

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 50 (1905)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 9

Erscheint jeden Samstag.

4. März

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnementf.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40	„ 2. 05
„ „ Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10		

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Ein neuer Lehrplan. — Eine Nachbetrachtung. — Zeichenkurse für Nichtzeichenlehrer. — Alois Niedermann †. — Schulanrichten.

Literarische Beilage Nr. 2.

Blätter für Schulgesundheitspflege. Nr. 3. Notes sur quelques ouvrages élémentaires d'hygiène scolaire. II. — Die Anstalt für geistesschwache bildungsunfähige Kinder in Uster. — Aus Versammlungen und Vereinen. — Amtliche Erlasse. — Kleine Mitteilungen. — Literatur.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Samstag punkt 4 $\frac{1}{4}$ U. Übung. Wichtige Beschlussfassung. Alle Sänger!

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag ab. 6 Uhr, Singsaal Grossmünster. Bücher mitbringen!

Lehrerturnverein der Stadt St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, 9. März, 6—7 Uhr, Turnstunde im Bürgli.

Basler Lehrerverein. Donnerstag, 9. März, 8 Uhr, „Reb-leutenzunft“. Tr.: Jahresgeschäfte. 2. Die Stellung des Lehrers in der Öffentlichkeit. Ref. von Hrn. R. Wyss.

Lehrerverein Riehen und Umgebung. Samstag, 11. März, 3 Uhr, im „Basler Hof“ zu Bettingen. Tr.: Referat von Herrn U. Graf, Lehrer in Basel, über Schillers Wilhelm Tell.

Vorstand der glarnerischen Sekundarlehrerkonferenz.

Präsident: Hr. Jost Weber in Netstal.
Vizepräs. u. Kassier: „ Dr. Bruckner in Glarus.
Aktuar: „ W. Nuesch in Mühlehorn.

Technikum Mittweida

(Königreich Sachsen)

Direktor: Professor A. Holz.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik.
Sonderabteil. f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektrotechn. u. Maschinen-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten.
Im 36. Schuljahr 3610 Studierende.
Programm etc. kostenlos durch das Sekretariat.

11

Kantonales Technikum in Burgdorf.

Fachschulen

für Hoch- und Tiefbautechniker, Maschinen- und Elektrotechniker, Chemiker.
Das Sommersemester 1905 beginnt Dienstag, den 18. April und umfasst an allen Abteilungen die I., III. und V. Klasse. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 17. April statt. Anmeldungen zur Aufnahme sind bis spätestens den 10. April schriftlich der Direktion des Technikums einzureichen, welche zu weiterer Auskunftserteilung gerne bereit ist.
(H 885 Y) 145

Offene Lehrstellen.

An der vierteiligen Primarschule Albisrieden sind auf Mai 1905 drei Lehrstellen definitiv zu besetzen. Vorbehalten bleibt die Genehmigung durch die Gemeindeversammlung, resp. durch den h. Erziehungsrat für die Errichtung einer vierten Lehrstelle. Besoldungszulage 300 Fr.

Bewerber wollen gef. ihre Anmeldungen unter Beilage des zürcherischen Lehrpatentes nebst Zeugnissen und Winterstundenplan bis spätestens den 14. März dem Präsidenten der Pflege, Herrn E. Stohrer, einreichen.
Albisrieden, den 23. Februar 1905.

187

Die Schulpflege.

* Uhrmacherschule in Solothurn. *

Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der Uhrmacherei oder einzelner Branchen. — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit.
Man verlange Prospekte. 100

Verlangen Sie Garantierte
Gratis Uhren, Gold- und
Silberwaren

unsere neuen Katalog, ca. 900 E. Leicht-Mayer & Cie.,
photographische Abbildungen Luzern
über 779/1 bei der Hofkirche 18.

139

Foulard-Seide 95 Cts.

bis Fr. 5. 80 per Meter.
Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

TOBLER'S
Milch-
Chocolade

Nahrungsmittel
ersten Ranges

782

Beste
Bezugsquelle
für
Schulhefte
& sämtl.
Schul-
Materialien
PAUL VORBRÖDT
ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten

481

Lehrlingsheim

„Louisenstift“, Hammerstrasse 41, Zürich V, bietet Lehrlingen bei geordnetem Hauswesen gute Kost und freundliche Zimmer zu mässigem Preise.

Gerne zu mündlicher oder schriftlicher Auskunft bereit:
154 (OF502) Die Verwaltung.

Höhere Töchter Schule der Stadt Zürich. Ausschreibung von Lehrstellen.

An der Höheren Töchter Schule der Stadt Zürich sind auf den 1. Mai 1905 drei Lehrstellen zu besetzen, nämlich:

- eine Stelle für **Naturwissenschaften und Mathematik** mit zirka 24 wöchentlichen Stunden;
- eine Stelle für **deutsche, französische, englische und italienische Handelskorrespondenz** nebst Französisch und Italienisch als Nebenfach mit zirka 23—25 wöchentlichen Stunden;
- eine Stelle für **Rechnen und Buchhaltung, Stenographie und Leibesübungen** mit zirka 25 wöchentlichen Stunden.

Nähere Auskunft über die Stellen, sowie über die damit verbundenen Verpflichtungen und die Besoldungsverhältnisse erteilt das Rektorat (Sprechstunde täglich 11—12 Uhr im Grossmünster-Schulhaus.)

Die Bewerber haben ihre Anmeldungen mit Angabe des Lebens- und Bildungsganges und unter Beifügung von Ausweisen über die wissenschaftliche und praktische Befähigung, eventuell über die bisherige Lehrtätigkeit, bis zum **11. März 1. J.** dem Schulvorstande der Stadt Zürich, Herrn **Stadtrat Dr. H. Mousson**, einzureichen. 152

Zürich, den 27. Februar 1905.

Die Kanzlei des Schulwesens.

Offene Lehrerstelle.

An der schweizerischen **Rettungsanstalt für katholische Knaben auf dem Sonnenberg** bei Luzern ist eine Hilfslehrerstelle auf Anfang Mai zu besetzen. Die jährliche Besoldung für die Stelle beträgt 1100 bis 1200 Fr. nebst freier Station. — Die Anmeldungen samt den erforderlichen Zeugnissen sind mindestens bis zum 20. März nächsthin dem Vorsteher der Anstalt einzusenden. Derselbe ist zu weiterer Auskunft bereit. 127

Luzern, den 21. Februar 1905.

Das Komitee der Anstalt.

Offene Lehrstelle.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist an der **Bezirksschule Liestal** eine Lehrstelle für Deutsch, Französisch, Geographie, Geschichte, Singen u. Turnen (Fächer-austausch vorbehalten) auf Beginn des neuen Schuljahres (1. Mai 1905) zu besetzen.

Die Besoldung beträgt bei provisorischer Anstellung 2500 Fr. per Jahr; bei definitiver 2700 Fr.; nach fünf Dienstjahren erfolgt eine Gehaltszulage im Betrage von 200 Fr. und nach zehn Dienstjahren eine solche von weiteren 200 Fr.

Nähere Auskunft erteilt das Schulinspektorat.

Schriftliche Anmeldungen mit Beilage von Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung, event. über bisherige Lehrtätigkeit, sowie Arzt und Leumundzeugnis sind bis **spätestens 25. März 1905** an die Unterzeichnete einzusenden. 156

Liestal, den 1. März 1905.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft.

Offene Schulstelle.

Degersheim, Sekundarschule, neue Lehrstelle, mit Antritt auf 1. Mai 1. J., für die Fächer: deutsche, französische und englische Sprache, Geschichte und Geographie unter Vorbehalt weiterer Zuteilung von Nebenfächern. Pflichtige Anzahl wöchentlicher Lehrstunden bis zu 33.

Bewerber müssen im Besitze eines Maturitätszeugnisses und eines Sekundarlehrer-Patents sein.

Gehalt: 2200 Fr. nebst 300 Fr. Wohnungsschädigung und 70 Fr. Beitrag an die Lehrerpensionskasse.

Anmeldung bis 20. März 1. J. bei Herrn alt Gemeindevorstand **Adolf Grob** in Degersheim, Präsident des Sekundarschulrates. 118

St. Gallen, den 18. Februar 1905.

Die Erziehungskanzlei.

Thurgauische Kantonsschule.

Anmeldungen zum Eintritt in die **Kantonsschule** (Gymnasium, Industrieschule mit technischer und merkantiler Abteilung) haben bis **spätestens den 1. April** mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten zu erfolgen. Es müssen eingegeben werden:

1. Ein Geburtschein;
2. ein Zeugnis aus der zuletzt besuchten Schule;
3. für Schüler, welche nicht in Frauenfeld oder Umgebung wohnen, ein Heimatschein; für Bürger des Kantons Thurgau genügt ein Bürgerrechtsausweis.

Die Anmeldungen in das mit der Kantonsschule verbundene Konvikt sind möglichst bald einzureichen. Die Wahl des Kostortes unterliegt der Genehmigung des Rektorates. — Die Angemeldeten haben sich **Mittwoch, den 5. April**, morgens 7^{3/4} Uhr zur **Aufnahmsprüfung** im Kantonschulgebäude einzufinden. (F 5924 Z) 146

Das neue Schuljahr beginnt den 25. April.

Frauenfeld, 20. Februar 1905.

G. Büeler, Rektor.

Offene Lehrstelle.

Infolge Wegzuges des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines Lehrers an hiesiger Primarschule mit Beginn des Schuljahres 1905/06 wieder zu besetzen. Besoldungszulage 800 Fr., inkl. Holz- und Pflanzlandentschädigung. Anmeldungen sind bis 11. März 1905 dem Präidenten der Schulpflege einzureichen. 155

Ossingen, den 23. Februar 1905.

Die Primarschulpflege.

Offene Lehrstelle.

Die Taubstummenanstalt in St. Gallen sucht auf Mitte Mai einen patentirten, unverheirateten Lehrer. Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt

St. Gallen, im Februar 1905. 129

Die Direktion.

Ein energischer, nüchterner, ernsthafter Herr, der französisch sprechen kann, findet sehr angenehme

Stelle als Lehrer

und besonders als Aufsichtshaber über Zöglinge in einem Institute der deutschen Schweiz. Offerte mit Zeugnis und Photographie sub **OF 470** befördert **Orell Füssli-Annoncen in Zürich.**

Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar Aarau.

Aufnahmeprüfung: Montag und Dienstag, den 27. und 28. März, von morgens 8 Uhr an. 116

Anmeldung bis zum 20. März beim Rektorat.

Beizulegen sind die letzten Schulzeugnisse und für den Eintritt ins Seminar ausserdem ein ärztl. Gesundheitszeugnis.

Eröffnung des neuen Kurses am 25. April.

Seminar Kreuzlingen.

Die diesjährige schriftliche und praktische Patentprüfung für Primar-Lehramtskandidaten findet Freitag und Samstag, den 17. und 18. März, die mündliche Freitag, den 31. März, und eventuell Samstag, den 1. April, je von morgens 8 Uhr an, im Seminargebäude statt. Anmeldungen sind bis zum 10. März an die Seminardirektion einzusenden. Denselben müssen Unterrichts- und Sittenzeugnisse, ein Geburtschein und eventuell Ausweise über praktischen Schuldienst beigelegt werden. Zur schriftlichen Prüfung sind ferner beglaubigte Proben im Zeichnen und Schönschreiben mitzubringen. 124

Kreuzlingen, den 20. Februar 1905.

Im Auftrage des Erziehungs-Departements:
Die Seminardirektion.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

5. bis 11. März.

- 5. * Gerh. Mercator 1512.
- 6. * J. Fraunhofer 1787.
- 7. * J. F. W. Herschel 1792.
- * E. Vogel 1829 (Afrikareisender.)
- † G. Casati 1902 (Afrikaforscher.)
- 8. * F. v. Gräfe 1787 (Chirurgie.)
- 9. † H. Ch. Oerstedt 1851 (Elektromagnetismus.)
- 11. * U. J. Leverrier 1811 (Astronomie.)

Zum ganzen Menschen gehört, dass er für sittliche und künstlerische Dinge empfänglich ist. Es hat darum etwas tief Befriedigendes, wenn man Menschen sieht, deren Tüchtigkeit man ohne viel Worte fühlt und deren Schönheitssinn man in gewissen Augenblicken sieht. Naumann.

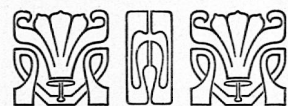
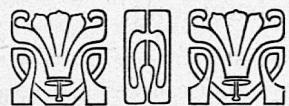
Nordamerikanisches Nationallied.

(Rufst du mein Vaterland.)
My country, 'tis of thee
Sweet Land of liberty,
Of thee I sing.
Land where my fathers died,
Land of the Pilgrims' pride,
From every mountain side
Let freedom ring.
Our fathers' God to Thee
Author of Liberty,
To Thee we sing.
Long may our land be bright
With freedom's holy light
Protect us by Thy might
Great God, our King.

— Aus Schülerheften:
Die Jungfrau von Orleans wurde vom Könige und vom ganzen Hofe mit Rhum überschüttet. — Nach jedem Akte herrschte bei allen Schülern ein lauter Klatsch. — Wir besuchten gestern den kranken Lehrer. Es geht ihm wieder etwas besser; aber er ist noch nichts Besonderes.

Briefkasten.

Hrn. R. H. in K. Der Lehrplan ist beim Buchbinder; er erscheint nicht mehr als los. Blatt, sondern als geb. Büchlein. — Hr. J. H. in W. Denkschrift sofort gesandt. Rez. kommen bald? — Frl. R. K. in S. Y. Cal. Dank für das Lebenszeichen. Wird besorgt. Die Blumen s. noch imm. Ihre Freunde. Wir hab. hier alle and. Tage wieder neuen Schnee. Viele Grüsse! — Hr. W. G. in Z. Greifen Sie zu: Deutsche Humoristen, 220 Seiten, Fr. 1. 35, Hamburg-Grossborstel, Verlag der deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. — Verschied. Eine rechtzeit. Mitteilung hätte der Exp. drei Eintragungen betr. Nachnahme und Verlust des Portos erspart. Ein klein wenig Rücksicht wäre doch am Platz; die Erleichterung war ja wiederh. angekündigt.



Ein neuer Lehrplan.

Zur Zeit dürften alle darüber einig sein, dass der Unterricht auf allgemein menschlichem Grunde fussen muss in dem Sinne, dass — soweit das möglich ist — alle Menschen ohne Rücksicht auf Stand und Geschlecht, und der ganze Mensch, psychisch wie physisch, entwickelt und erzogen werden muss für das wirkliche Leben und seine vielfältigen Möglichkeiten als Hintergrund. Für eine dieser Möglichkeiten auszubilden, ist die Aufgabe der Fachschule, nicht aber der die allgemeine Bildung vermittelnden Lehranstalt. Natürlich müssen auch hier die positiven Kenntnisse (die materielle Bildung) die Grundlage bilden; das Ziel aber der allgemeinbildenden Schule ist mehr abstrakt, mehr generell; formale Bildung zu vermitteln ist ihre Hauptaufgabe, d. h. bei dem Schüler das Vermögen zu entwickeln, auf richtige Weise (theoretisch) sich Kenntnisse zu erwerben und (praktisch) diese für verschiedene Aufgaben im Leben zu verwenden. Lernen und Schaffen, Wissen und Anwendung des Wissens müssen untrennbar verbunden sein, denn materielle Bildung ohne formale ist ein totes Wissen. Mit diesen Worten zeichnet der schwedische Erzieher K. E. Palmgren*) die Richtlinien für die Aufgabe der allgemeinen Schule, deren unterstes, für die meisten einziges Stockwerk, bei uns die Volksschule ist. In derselben Richtung der Ziele bewegt sich der neu ausgearbeitete Lehrplan der Volksschule des Kantons Zürich, wenn er eingangs unter den allgemeinen Bestimmungen sagt: „Die Volksschule ist die vom Staate errichtete gemeinsame Erziehungs- und Bildungsanstalt der Kinder aller Volksklassen; für alle gelten die gleichen Rechte und Pflichten, dieselben Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts“ und darnach fortfährt: „In Verbindung mit dem Elternhaus bezweckt die Volksschule die harmonische, körperliche und geistige Ausbildung des Kindes zu einer möglichst einheitlichen, lebenskräftigen Persönlichkeit.“ Mit diesen zwei einleitenden Sätzen stellt der gen. Lehrplan zwei grosse Gesichtspunkte für die Aufgabe der Schule nebeneinander: das soziale Moment und das Recht der Individualität. Indem die weiteren Ausführungen über die intellektuelle Bildung die „stete Beachtung des kindlichen Fassungsvermögens“ betonen und die Bildung von Gemüt und Charakter: „Pflichtbewusstsein, Arbeitsfreudigkeit, Festigkeit der Überzeugung, Streben nach Wahrheit, Offenheit und Freiheit, Sinn für treues hingebendes,

charakterfestes Handeln, Selbsterziehung im Sinne der Forderungen der Aufklärung, der Humanität und der Toleranz“ — als Ziel bezeichnen, sucht der Lehrplan zugleich, den Forderungen der Psychologie und der Ethik gerecht zu werden. Wie das geschieht, oder in Wirklichkeit geschehen soll, wird in einem Abschnitt über „Unterricht und Schulzucht“ dargelegt.

Im Vordergrund des Volksschulunterrichtes steht das erzieherische Moment. „Stoff und Methode, alle inneren und äusseren Einrichtungen des Schulbetriebes haben den Gesichtspunkten der Erziehung sich unterzuordnen“. Die Einführung in das Schulleben hat an die bisherige Tätigkeit des Kindes anzuknüpfen; sie lässt aus dem Spiel allmählig die Arbeit herauswachsen. „Nicht darauf kommt es im ersten Schuljahr an, die Schüler im Lesen, Schreiben und Rechnen möglichst weit zu bringen“, sondern darauf, dass Auge, Ohr und Hand, Beobachtungsgabe und Sprachfertigkeit ausreichend vorgebildet werden. „In allen Klassen soll der Unterricht auf dem Prinzip der Naturgemässheit fussen und der Individualität des Kindes Rechnung tragen“; darum wird „der Lehrer sich fortwährend bemühen, in das Wesen des einzelnen Kindes sich zu versenken und in den erzielten Erfolgen stets den Schlüssel für sein eigenes Tun zu suchen“. Ein wesentliches Merkmal des guten Unterrichtes ist, dass die Schüler etwas können, nicht bloss bei der Jahresprüfung, sondern beim Übertritt ins praktische Leben. Darum ist der Schüler von Anfang an zu selbständiger Arbeit anzuleiten und nach und nach zu gesteigerter Leistungsfähigkeit zu bringen. Unterstützt wird der Unterricht durch die Schulzucht, die den Schüler an ein geordnetes Verhalten innerhalb und ausserhalb der Schule gewöhnt. Ordnung in allen Dingen, Pünktlichkeit, einheitlich feste Leitung, ein Wille, konsequent in Milde und Strenge, in Rede und Handeln, sind die Voraussetzungen des Schulbetriebes, dem das Haus und die Behörden mit ihren Massnahmen unterstützend zur Seite gehen sollen.

Diese Andeutungen geben die Anschauungen wieder, von denen der „revidirte Lehrplan“, der als Normallehrplan gedacht ist, getragen sein will. Er ist nicht einer bestimmten pädagogischen Richtung zugeschnitten, sondern entspricht einer freien Auffassung des Lehrberufes und einem starken Zutrauen auf die didaktische Kraft, die Bildung des Lehrers, der nach dem Stand der Klasse, wie nach den lokalen Verhältnissen den Stoff zu beleben und zu verknüpfen hat, den der Lehrplan in grossen Linien für die einzelnen Jahreskurse umschreibt. Die Verteilung des Stoffes innerhalb des Jahres ist Sache des Lehrers; doch empfiehlt es sich in grösseren Schulkreisen, im In-

*) Palmgren, K. E. Erziehungsfragen. Bd. VI der internat. Biblioth. für Pädagogik. Herausg. von Chr. Ufer. Altenburg 1904. O. Bonde. S. 8. ff.

teresse der wandernden Schüler nähere, einheitlichere Bestimmungen über die Behandlung des Stoffes zu treffen. Über die Anordnung des Stundenplanes gibt der Lehrplan die schon früher (7. April 1900) erlassenen Weisungen, die Hygiene des Lehrplans, wieder, die durch weitere Andeutungen: Rücksicht auf die Lichtverhältnisse (Schulanfang im Winter um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr), Wechsel in anstrengenden und weniger anstrengenden, wissenschaftlichen und technischen Fächern, halbstündige Lektionen in Turnen, Gesang, Schreiben, Sittenlehre der Unterklassen (1. — 3. Schuljahr) usw. ergänzt werden. Was über Zusammensetzung der Klassen und die Verbindung der Abteilungen in mehrklassigen Schulen gesagt ist, entspricht bisherigen Bestimmungen. Beachtenswert sind die Ausführungen über die Hausaufgaben. Nicht dass diese ganz beschränkt werden, auch wenn die Regel gelten muss, dass das Kind in der Schule der Schule, im Hause dem Hause gehört. „Aber wenige Kinder haben zu Hause für eine schriftliche Arbeit eine hygienisch richtige Sitzgelegenheit, wenige auch eine gute Beleuchtung zur Nacharbeit und ein Plätzchen, wo sie ungestört ihrer Pflicht obliegen können. Das soll aber nicht hindern, dass die Schüler verhalten werden, in der schulfreien Zeit in anderer Weise für die Schule tätig zu sein. Hausaufgaben, die auf allen Schulstufen angezeigt erscheinen, sind: das Memorieren, die Übung im Lesen, Aufgaben zur Anschauung und Beobachtung mit kurzer Wiedergabe des Geschauten, erst mündlich, später schriftlich in möglichst selbständiger Form oder in zeichnerischer Darstellung. Weckung des Sammel-eifers, Aufgaben zur praktischen Anwendung der im Unterrichte gewonnenen sittlichen Wahrheiten, Aufgaben, die sich die Schüler unter Kontrolle des Lehrers selbst stellen usw. Wichtig ist, dass die Schüler die Hausarbeit nicht als eine Last empfinden, dass sie im Bereiche ihres Könnens liege, und dass der Lehrer von seinen Schülern keine Hausarbeit verlange, deren Ausführung er nicht in irgend einer Weise selbst kontrolliert.“

Aus dem Vorstehenden geht hervor, dass der Lehrplan der zürcherischen Volksschule nicht mehr ein blosses Stoffverzeichnis ist, sondern eine Wegleitung, die im allgemeinen und für jedes einzelne Fach die Aufgabe des Unterrichtes andeutet. Hierin liegt das wesentlich neue Gepräge des Lehrplans. Er greift keineswegs in die „Freiheit der Methode“ ein. Es werden nur allgemeine Wahrheiten und Ziele aufgestellt, die nach den Gesetzen eines naturgemässen Unterrichts — die grösste Leistung bei kleinstem Kraftverbrauch — zu erstreben sind. Sache der Lehrer ist es, den Worten des Lehrplans Geist und Kraft zu verleihen; sie zu beleben mit nationalem Sinn und idealem Streben. Das kann keine Vorschrift, das muss aus der geistigen Kraft der Lehrkraft herauskommen. Auf diese stellt der Lehrplan ab. Wie weit in den einzelnen Fächern die Umschreibung des Stoffes der vorstehend angedeuteten Lehrplantheorie entspricht, wollen wir in nächster Nummer untersuchen.

Eine Nachbetrachtung.

Es sind über zwanzig Jahre seither. Wir sassen als Seminaristen zu Füssen unseres neuen Pädagogik- und Methodiklehrers, des verstorbenen Hrn. A. Hug, und lauschten auf die Lehre, die er eben von Leipzig mitgebracht hatte, wo er in direktem Verkehr mit Tuiscon Ziller von dessen Ideen so begeistert worden war, dass er deren Verbreitung in unsern Gauen sich zur Lebensaufgabe machte. Wir waren dazumal in den Flegeljahren, in denjenigen Jahren, in denen man es als ein Zeichen der erwachenden Männlichkeit und der beginnenden Selbständigkeit betrachtet, überall den skeptischen Masstab verneinender Kritik anzulegen, wozu wir uns um so berechtigter glaubten, als der Vorgänger von Hug uns bereits in die Anfangsgründe der damals herrschenden Richtung in der Pädagogik eingeweiht hatte. Doch unsere im Seminar zur protzenhaften Schau getragene oppositionelle Stellung hinderte uns nicht, als wir auf eigene Füsse gestellt waren, die erhaltenen Anregungen durch private Studien in irgend einem stillen Winkel unseres lieben Vaterlandes weiter zu verfolgen. Und wir hatten es nicht zu bereuen und mit uns keiner, der in die Herbart-Zillersche Pädagogik sich vertiefte.

Sie trat ihren Siegeszug durch Deutschland und die mit ihr geistig verbundene deutsche Schweiz an, so glanzvoll, selbstbewusst und majestätisch, wie nie zuvor eine pädagogische Bewegung. Bedeutende Männer auf diesem Gebiete scharten sich um ihre Fahne, stellten ihr ganzes Wissen und Können, ihre ganze Arbeitskraft in ihren Dienst; tausende von lernbegierigen Jünger strömten herbei; grössere und kleinere Verbände traten ins Leben, vom „Verein für wissenschaftliche Pädagogik“ bis hinunter zum bescheidenen „Zillerkränzchen“, das einige wenige begeisterte Kollegen vereinigte; überall wurden pädagogische Fragen eifrig besprochen, einschlägige Schriften studiert, die Erfahrungen aus der neuen Lehrweise gegenseitig ausgetauscht.

Ihre Herrschaft schien unbestritten; zwar regte sich die Opposition, auch in unserem Lande; aber mit autoritativer Gewalt wurde sie niedergehalten; sie zwang die Geister, zu ihr Stellung zu nehmen, sich mit ihr auf irgend eine Weise, sei es als Freund, sei es als Feind, abzufinden; „wer nicht für mich ist, ist wider mich.“ War es der Opposition möglich aufzukommen? Sie konnte wohl auf die Praxis hinweisen, für die ein so extremer Parteistandpunkt auf die Dauer nicht haltbar sei; aber kann die blosser Betonung der Praxis gegen eine Theorie aufkommen, die auf scheinbar unumstösslicher psychologischer Grundlage aufgebaut ist, und der sie nicht ein Äquivalent entgegenzustellen vermag, das sich mit ihr messen könnte?

Worin, fragen wir, lag denn das Berückende, Bezwingende? Es war nicht die philosophisch-psychologische Begründung, die Herbart seiner Theorie gegeben hatte; denn der Praktiker fühlt sich selten bemüssigt, bis zu den Quellen vorzudringen. Wenn jemand, der nicht selber

Architekt ist, ein Haus sich erwerben will, so betrachtet er dessen Standpunkt und Umgebung, die Einteilung und Einrichtung in seinem Innern, und wenn das alles seinen Intensionen entspricht, dann sagt er sich: „Hier ist gut sein“. So hatten Ziller und seine Mitarbeiter auf herbartischem Grunde einen stolzen Bau aufgeführt und ihn so wohldurchdacht und bis ins Einzelne entwickelt, dass sie ihr System als das bestausgebaute der pädagogischen Welt anbieten konnten. Wer wollte nicht mit Freuden zugreifen? Wer wollte nicht auch an jener Pädagogik Anteil haben, die sich im Gegensatz zur bisherigen Vulgärpädagogik die „wissenschaftliche“ nannte? Wer wollte nicht mit ihrer Annahme auch die Versicherung mit in sein Lehramt hinübernehmen, dass er nun ein tüchtiger Lehrer sei, der kraft seiner Methode nicht nur auf intellektueller Seite sichere Erfolge zu erzielen wisse, sondern, da nach der Theorie „Gefühle und Strebungen nichts ausser den Vorstellungen Bestehendes sind“, auch den sittlichen Charakter zu bestimmen vermöge durch Erzeugung eines vielseitigen Interesses?

Aber gerade in der behaupteten Vollendung, Geschlossenheit und Unantastbarkeit¹⁾ des Systems lag auch der Keim der Auflösung; denn der Mensch verträgt auf die Dauer die „Vollkommenheit“ nicht; er will leben und leben heisst streben; gebt dem jungen Manne ein wohl abgerundetes Ganzes in die Hand, er wird es dankbar annehmen — um sich von seinem Fachgebiete abzuwenden, Gebieten zu, wo es noch ungelöste Aufgaben gibt; soll er sein Denken für etwas anstrengen, das schon gedacht ist? Liegt nicht vielleicht gerade darin eine der Ursachen, dass, wie man aus eigenen Beobachtungen und Klagen anderer schliessen muss, ein ansehnlicher Teil der jüngern Generation den speziellen Fachstudien den Rücken kehrt?

Ist eine Besserung in Sicht? Ich sage kühnlich „ja“; nicht eine neue Pädagogik, aber, was für die Fortentwicklung unserer Wissenschaft wichtiger und bedeutungsvoller ist, eine neue Problemstellung. Als Ende der 70-er Jahre Tuiskon Ziller sein stolzes Lehrgebäude errichtete, da begann neben ihm in bescheidenem Rahmen Wilhelm Wundt jene Untersuchungen, die ihn zum eigentlichen Begründer der experimentellen Richtung in den philosophischen Wissenschaften machten. Der Unterschied der beiden Schöpfungen war ein durchgreifender. Auf herbartischer Grundlage führte Ziller zunächst in scharf gezeichneten Grenzen die Umfassungsmauern seines Baues auf (Ideen der kulturhistorischen und formalen Stufen, Idee der Konzentration) und machte sich dann mit seinen Mitarbeitern an dessen innere Ausgestaltung. Alle diejenigen, die sich für das aufgestellte Dogma verpflichteten²⁾, durften sich als zur Herbart-Zillerschen Schule gehörig betrachten. — Ganz anders Wundt. Sein

Ziel war die Erneuerung der gesamten Philosophie derart, dass sie „den ganzen Umfang wissenschaftlicher Erfahrung zu ihrem Fundamente nehme“³⁾ (Essay I). Als wichtigste Grundlage erkannte er die Psychologie, deren Neubegründung nun seine erste Sorge war, um ihr von Anfang an eine exakte Ausgestaltung zu geben, entschloss er sich, zum Experimente zu greifen. Ob ein solches überhaupt möglich sei, beantwortet er mit dem Hinweis darauf, „dass es sich dabei schliesslich um eine Tatfrage handle, und dass den Argumenten für und wider die einfache Entscheidung vorzuziehen sei, ob es wirklich etwas wie eine experimentelle Psychologie gebe“ (Essay V). Wundt begann seine Untersuchungen an einem Punkte des weitverzweigten Gebietes, der ihm am geeignetsten schien, mit der psychischen Zeitmessung, und seine Schüler reihten Glied um Glied aneinander, zuerst aus der Sinnespsychologie, dann aufsteigend zu den komplizierten Gebilden. Die Psychologie wurde aus dem Rahmen einer bloss pädagogischen Grundlage herausgehoben zu einer selbständigen Wissenschaft, die geeignet ist, befruchtend und beleuchtend den verschiedensten Wissens- und Erkenntnisgebieten zu dienen, so neben der Pädagogik der Psychiatrie, der Ästhetik, der Ethik, der Logik, der Erkenntnistheorie, aber auch den Sprach- und Rechtswissenschaften; sie wurde zur Hilfswissenschaft der Wissenschaften.

Diesem universellen Charakter der Psychologie entspricht es denn auch, dass man nicht von einer bestimmten „Schule“ reden kann; der Begriff einer Schule setzt das Vorhandensein bestimmter hypothetischer Inhalte voraus, gehen dieselben von einem einzelnen oder einer Korporation aus. Durch deren Annahme erklärt man sich als Glied der „Schule“. Die experimentelle Richtung dagegen macht gar keine inhaltlichen Voraussetzungen; was die Anhänger derselben verbindet, ist lediglich die „Art der Forschung“, die experimentelle Methode in ihrer weitesten Fassung; denn das Experiment ist ein anderes in der Psychologie, ein anderes in der Psychiatrie, ein anderes in der Pädagogik je nach dem vorgesteckten Ziele und dem zu untersuchenden Objekte.

Wie stellt sich die neue Richtung zur Herbart-Zillerschen Pädagogik? Zunächst neutral. Ihre Aufgabe erblickt sie nicht darin, irgend ein spekulatives System zu bekämpfen, um an seine Stelle ein anderes, spekulatives System zu setzen; sie will nur forschen, weiter nichts als forschen, sie ist also in erster Linie nicht normativ, sondern deskriptiv, stellt nicht Regeln und Grundsätze an die Spitze ihrer Ausführungen, sondern will nur die Tatbestände beschreiben; voraussetzungslos tritt sie an ihren Gegenstand heran, sucht durch zergliedernde Analyse seine komplexen Bestandteile in die Elemente zu zerlegen und bemüht sich, auf Grund des gewonnenen Tatsachenmaterials einen Einblick in die

¹⁾ Unantastbarkeit, die hier von Stürmern erklärt wird. Im Laufe der Zeit sind auch wirklich viele Änderungen und Verbesserungen aus der Mitte des Zillervereins selbst angebracht und durchgeführt worden. D. R.

²⁾ Wo hat eine Verpflichtung stattgefunden?

³⁾ Auch die Herbartsche Psychologie gründet sich auf die Erfahrung, Herbart begründete die empirische Psychologie. D. R.

geheimen Falten menschlichen Geistes, seines Werdens und Veränderns, zu verschaffen. Wenn sie dabei bisherige Anschauungen als falsch erkennt, dann zögert sie allerdings nicht, Irrtümer zu entfernen, und sollte darüber auch das ganze System zu Grunde gehen; denn ihr geht eine gewonnene Tatsache über jede noch so künstliche und für die Praxis bequeme Spekulation. Für sie ist die Herbart-Zillersche Pädagogik nur eine notwendige Phase historischer Entwicklung, nicht, wie einige Übereifrige meinten und vielleicht noch meinen, ein Gebäude, das in seiner Vollendetheit und Wohlbegründetheit ein Anrecht auf Unantastbarkeit sich erworben habe. Damit sollen die unlegbar grossen Verdienste dieser Schule nicht heruntergesetzt oder geschmälert werden; ihre intensive Tätigkeit ist nicht unnütz gewesen und sie enthält nach wie vor eine Fülle von Anregungen, von praktischen Normen, die zumal den Anfänger einen sichern Weg geleiten; jedem wird das eingehende Studium von Nutzen sein, sofern er nicht im Systeme stecken bleibt.

Was ist nun von der neuen Richtung zu erwarten? Die experimentelle Pädagogik schickt sich an, aus der Reihe der spekulativen Wissenschaften auszuschneiden und eine reine Erfahrungswissenschaft zu werden. Wie fruchtbar eine empirische Forschungsweise ist, das hat uns das Beispiel der Naturwissenschaften gezeigt, die mit Anwendung dieser Art von Behandlung einen ungeahnten Aufschwung genommen haben, so dass man von einem naturwissenschaftlichen Jahrhundert zu reden, die volle Berechtigung hat. Niemand wird bestreiten, dass auf dem Gebiete des Geisteslebens sich zum wenigsten ebenso viele Mannigfaltigkeiten vorfinden, wie auf dem des Körperlichen, dass sich damit eine weite Perspektive, ein reiches Arbeitsfeld eröffnet, eine endlose Fülle von Aufgaben, eine die andere nach sich ziehend, eine die andere ergänzend und stützend. Wenn auch die hier erwachsenden wissenschaftlichen Aufgaben mit zu den schwierigsten gehören, die es gibt, so wird der menschliche Geist nur umsomehr angeregt; denn sein Höchstes findet er im unablässigen, selbstlosen Streben nach Wahrheit, die in ihrer Reinheit ein Ideal ist, das er nie erreicht, dem er aber sich stetig annähert. Wenn die experimentelle Forschung im stande ist, uns dem vorgesteckten Ziele näher zu bringen, dann hat sie sich auch über ihre Daseinsberechtigung ausgewiesen. Darum wollen wir beim Jahreswechsel im Hinblick auf die unser wartenden Aufgabe nicht müßig auf den Errungenschaften der Vergangenheit ausruhen, sondern mit Gertrud in Schillers Tell uns ermuntern: „Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich.“

J. Winteler.



Zeichenkurse für Nichtzeichenlehrer.

Von U. Schoop.

Bekanntlich ist Anschauung die Seele allen Unterrichts und wohl neun Zehntel aller Vorstellungen ziehen durchs Auge ein. Wie gern möchte mancher Lehrer die Kreide zur Hand nehmen,

um das gesprochene Wort durch eine einfache Zeichnung an der Schultafel zu erläutern, da er wohl weiss, wie oft wenige Striche die Sache klarer machen, als die längste mündliche Belehrung! Aber er muss es leider unterlassen, weil er die Sprache der „redenden Hand“ nicht beherrscht. Diesem Mangel abzuhelpen, finden im laufenden Wintersemester in Berlin, Charlottenburg, Dresden und Rixdorf Kurse im Zeichnen für Nichtzeichenlehrer statt. Die Charlottenburger Schulverwaltung und der Berliner Lehrerverein haben letztes Jahr zuerst die Mittel zu Versuchen in dieser Richtung zur Verfügung gestellt. (Wohl demselben Grunde verdankt auch der Zeichenkurs, für welchen die pädag. Vereinigung des Lehrervereins Zürich Hr. Dr. Meierhofer gewonnen, seine Entstehung.)

Soll nun aber der Nichtzeichenlehrer sich an demselben Stoffe zeichnerisch heranbilden wie der Zeichenlehrer? — Nein. Denn das Zeichnen des Nichtzeichenlehrers ist Begriffszeichnen, beschreibendes Zeichnen, Typenzeichnen, bei welchem es nicht auf ästhetische, künstlerische Wirkung des Bildes ankommt, sondern auf das Zeichnen zum Zwecke der Erklärung des Gegenstandes, auf korrekte Konturen, nicht auf stimmungsvolles Herausarbeiten von Flächen. Während der Zeichenlehrer der Kunst im engern Sinne dient und sein Unterricht namentlich auch ästhetische Ziele verfolgt, soll das Zeichnen des Nichtzeichenlehrers dem Intellekt dienen, indem er das Verständnis vermitteln soll. Das Zeichnen des Nichtzeichenlehrers hat mit der Kunst im engern Sinne nichts zu tun; es ist ein Reden oder Erklären durch die zeichnende Hand. Die beiden Arten des Zeichnens, das Zeichnen in der Zeichenstunde und das Zeichnen im Real-, Sprach-, Geschäftsunterrichte verfolgen also ganz heterogene Zwecke. Der Nichtzeichenlehrer kann, wie bereits bemerkt, nicht mit Flächen arbeiten, denn er ist auf die Kreide angewiesen und muss mit Konturen, höchstens mit Strichschattirung sich begnügen; dagegen soll er die farbige Kreide für seine Darstellungen möglichst ausnützen. Von der Aquarell-Farbe, die der Zeichenlehrer von heute sehr ausgiebig verwendet, kann er gar keinen Gebrauch machen.

Den Bestrebungen, auch den Nichtzeichenlehrer im Zeichnen heranzubilden, kommen manche der neuern Schulbücher in ganz vorzüglicher Weise entgegen, so z. B. die Leitfäden der Botanik und Zoologie von Dr. Otto Schmeil, welche für den Unterricht im wissenschaftlichen Zeichnen ganz vorzügliche Vorbilder bieten.

Der eigentliche Ort, wo der noch nicht abgebaute Teil der Lehrerbildung zuerst einzusetzen hat, ist das Seminar, das den Lehrer zum Manne der Veranschaulichung im eigentlichen Sinne ausbilden soll, wobei nicht zu vergessen ist, dass das Wandtafelzeichnen nicht bloss dem Realunterricht der reiferen Schüler, sondern auch dem Anschauungsunterricht der Anfängerklassen zu dienen hat. Vorderhand wird am besten die Vereinsarbeit den wünschbaren Ersatz leisten.

Fortschritt. Der Volksschullehrerstand gehört zu den aufstrebenden Ständen. Er muss sich seine soziale Stellung und seine finanzielle Sicherung erkämpfen. Mit Recht ist die Entwicklung dieses Standes als eine Leidensgeschichte bezeichnet worden. Wer aber von der heutigen Lage aus auf die Anfänge zurückblickt, auf die Zeiten, als Handlanger im Nebenamt die Schule versorgten, als ausgesendete Soldaten herangezogen wurden, weil man ihnen vor allem stramme Disziplinierung zutraute, dem muss der gewaltige Fortschritt unmittelbar in die Augen springen. Er muss sich des Erreichten freuen, das in hartem, mühseligen Aufstieg im Laufe des 19. Jahrh. errungen worden ist. Denn Staat und Gesellschaft ist nicht bereit, freiwillig zu geben. Es will alles erkämpft sein. Im Kampfe selbst wachsen die Kräfte, stählt sich der Sinn in der Verfolgung würdiger Ziele. Und wenn auch vielfach der Ansturm der organisierten Lehrerschaft für eine gerechtere soziale Einschätzung und eine finanzielle Aufbesserung als Überhebung und Begehrlichkeit gebrandmarkt worden sind, so konnte dies nur von denen geschehen, die sich nicht in die Seele einer aufstrebenden Schicht versetzen können.

Rein. Pädagogik in systematischer Darstellung.

Alois Niedermann.



† Alois Niedermann.

Als im Jahr 1893 die Stadt Zürich durch Anschluss der Ausgemeinden sich erweiterte und neuer Lehrkräfte bedurfte, trat im kräftigsten Alter und voller Hoffnungen auf eine grössere Tätigkeit Hr. A. Niedermann in den Dienst der städtischen Sekundarschule. Ein neues Arbeitsfeld tat sich ihm auf: eine vom allgemeinen Zutrauen getragene Tätigkeit im öffentlichen Leben und die Leitung einer Abteilung als Klassenlehrer. Heute ruht der kräftige Mann bei den Toten, zu früh dahingerafft für die Seinen, seine Freunde und die Schule, und von allen gleich sehr betrauert. — Al. Nie-

dermann stammte aus dem Kanton St. Gallen. Er wurde zu Grub am 13. April 1855 geboren. Als Knabe hatte er harten Botendienst zu tun, indem er das Brot aus der väterlichen Bäckerei in die nahen Berggelände vertrug. In St. Gallen besuchte er die Realschule, nachher das Seminar zu Rorschach. Nach kurzer Lehrtätigkeit in Berneck bezog er die Lehrerschule zu Zürich und trat nach fleissigen Studien und guter Prüfung in den zürcherischen Schuldienst. Von 1877—1879 führte er die Sekundarschule Birmensdorf. Dann begab er sich nach England, wo er drei Jahr als Lehrer wirkte. In die Schweiz zurückgekehrt, übernahm er eine Lehrstelle an der Sekundarschule Andelfingen. An der Seite seiner jungen Gattin, die neben ihm sprachliche Studien an der Hochschule betrieben hatte, neben einem treuen Kollegen, in der Schule die sprachlich-historischen Fächer lehrend, die ihm besonders zusagten, verlebte er in Andelfingen zehn glückliche Jahre. Seine etwas strenge Schulzucht, sein Fleiss, sein Lehrgeschick fanden Anerkennung, und er selbst genoss hohes Ansehen in der grossen Gemeinde. Wohl um der Kinder willen nahm er 1893 nicht ohne Bedenken die Lehrstelle in Zürich (Wipkingen) an. Hier in dem grossen Schulsystem auf einmal alle Fächer der Sekundarschule zu unterrichten, auch Zeichnen, fiel ihm etwas schwer; an die Schüler konnte er nicht immer den gleichen Masstab anlegen, wie in seiner Landschule, und die kollegialen Verhältnisse entbehrten der frühern idyllischen Vertraulichkeit. Aber Niedermann arbeitete und strebte vorwärts. Bald war er an der Spitze des Kreiskonventes, Vertreter der Lehrerschaft in der Zentralschulpflege, Mitglied des Grossen Stadtrates und Mitglied des Kantonsrates. Sein Wort hatte guten Klang, und seine Meinung vertrat er ohne Zagen. 1903 sprach er für die Wahl der Lehrer durch den Grossen Stadtrat ein, und die ruhige Motivierung seines Standpunktes imponierte, wenn sie auch die Anschauungen seiner nächsten Kollegen nicht änderte. So stand er in einer vielseitigen, von allgemeiner Achtung getragenen Tätigkeit, als ein Lungenübel sich mit Beklemmungen und Heiserkeit der Stimme ankündigte. An den Meerbädern der Insel Wight, in Ems, Locarno, am Vierwaldstättersee suchte er Heilung. Im Frühjahr 1904 nahm er wieder die Schultätigkeit auf; es schien seine frühere kräftige Gestalt wieder fest und sicher zu sein. Aber um das Ende des Jahres erneuerte sich sein Krankheitsanfall: am 25. Jan. erlag er der Tuberkulose, und unter stiller Trauer der

Seinigen ward am 29. Jan. seine sterbliche Hülle den Flammen übergeben. Aber über den Tod hinweg leuchtet das Andenken eines guten, braven und tüchtigen Mannes und Lehrers, dessen Erdentage nicht umsonst gewesen. Du tatest in treuen deine Pflicht!

SCHULNACHRICHTEN.

Fortbildungskurse für Lehrer des Schul- und Vereinsgesangs. Vor einem Jahr bestellte der Zentralvorstand des S. L. V. eine Kommission (die HH. Gerichtspräsident *Schürmann*, Luzern, Sekundarlehrer *K. Wyss* in Bern, *K. Ruckstuhl* in Winterthur, *S. Rüst*, Reallehrer in Gossau, Stadtmann *Schmid* in Aarau, *G. Isliker*, Lehrer, Zürich), um die Frage zu prüfen, wie in Schule, Haus und Verein die Freude am schönen vaterländischen Gesang gefördert werden könne. Die Kommission erkannte in einem methodisch richtigen Gesangsunterricht die beste Grundlage für einen gesunden Volksgesang und beantragte dem S. L. V. die Veranstaltung eines längeren Fortbildungskurses für Lehrer des Gesanges. Der Zentralvorstand des S. L. V. hat den Antrag gutgeheissen und veranstaltet auf das Frühjahr 1905 (10.—20. April) einen Fortbildungskurs für Lehrer des Schul- und Vereinsgesangs.

Das Programm umfasst den Schulgesang wie den Vereinsgesang. Die Leitung des Kurses ist bewährten Kräften anvertraut: Hr. Musikdirektor *Th. Gerold*, Professor am Musikinstitut Stockhausen in Frankfurt a. M., wird Aussprache, Tonbildung und Sologesang, Hr. *Jul. Lange*, Direktor des Lehrergesangsvereins Zürich, Musiktheorie, Chorgesang und Direktionsübungen und Hr. *K. Ruckstuhl* in Winterthur Methodik des Schulgesanges übernehmen.

Der Kurs dauert zehn Tage (10.—20. April) und ist unentgeltlich. Die Beteiligung steht jedem schweiz. Lehrer offen. Die Teilnehmer erhalten eine Tagesentschädigung bis auf 4 Fr. (Auslage für Kost und Wohnung 3—4 Fr.)

Anmeldungen sind bis zum 25. März zu richten an das *Pestalozzianum Zürich*, woselbst weitere Auskunft über den Kurs gerne erteilt wird. Wer wünscht, dass ihm *Logis* mit ganzer oder teilweiser Pension angewiesen werde, beliebe das in der Anmeldung mitzuteilen. Die Kommission, die mit der Durchführung des Kurses betraut ist, wird es sich zur Aufgabe machen, den Teilnehmern mit jeder Auskunft an die Hand zu gehen und ihnen den Aufenthalt in Zürich so angenehm wie möglich zu machen.

Der Schweiz. Lehrerverein bringt für diesen Kurs grosse Opfer; er übernimmt sie im Interesse einer guten Sache. Der Zentralvorstand vertraut darauf, dass die Lehrer die Gelegenheit benützen werden, die dazu bestimmt ist, ihnen die Freude am Gesangsunterricht zu erhöhen und sie in der Pflege eines schönen Volksgesangs zu stärken. Wir sehen darum einer zahlreichen Beteiligung an dem Fortbildungskurs für Lehrer des Schul- und Vereinsgesangs entgegen.

Mit kollegialem Gruss

Der Zentralvorstand des S. L. V.

Hochschulwesen. An der Hochschule Basel wurden die HH. *P. Wernle* und *A. Bertholet*, Lehrer der Theologie zu ordentlichen Professoren befördert. — Auf 1. April 1905 tritt für die philosophische Fakultät Basel eine neue Examenordnung in Kraft. Durch den Zusatz: „Von der Beibringung eines Reifezeugnisses kann nur aus ganz besondern Gründen dispensiert werden“, in § 11 wird die Möglichkeit gesetzlich gegeben, unter Umständen auch ohne Maturitätszeugnis zum Doktorexamen zugelassen zu werden. In § 17 heisst es: „Wenn die Prüfung summa oder insigni cum laude bestanden wurde, geschieht die Ernennung zum Doktor durch eine öffentliche Promotion.“ Wer die Prüfung nicht in dieser Weise ablegt, wird also der bisher üblichen Doktorrede enthoben. Die Prüfungskosten werden durch das neue Reglement von 275 auf 300 Fr. erhöht. Bei Einreichung einer Dissertation sind 100 Fr. einzuzahlen, die verfallen, wenn die Arbeit zurückgewiesen wird. Die Zahl der sog. Pflichtexemplare der Dissertation wurde auf 220 erhöht. — Am 25. Febr. hielt in Zürich Hr.

Dr. M. W. Brünings seine Antrittsvorlesung: „Über den Schmerz“. — Die medizinische Fakultät Bern hat beschlossen, Ausländern keine Kollegengelder mehr zu erlassen. Nicht betroffen sollen diejenigen Studenten (Russinnen) werden, denen bisher Erlass gewährt worden war. Dieser Beschluss ist eine Folge der jüngst neuerdings gegen die Überflutung der Universität durch russische Studenten im Grossen Rate erfolgten Diskussion, in welcher Hr. Dr. Gobat mit Unrecht die Universität Zürich bei den Aufnahmen der Ausländer einer laxen Praxis beschuldigte. Die Protokolle des zürch. Erziehungsrates dürften ihn anderer Meinung werden lassen.

— Zum Nachfolger des nach Zürich berufenen Professors Dr. A. Bolliger wurde zum Professor der Theologie an der Hochschule Basel ernannt: Hr. Lic. theol. Joh. Wendland, Pastor in Görlitz (Antritt 1. Oktober). — Die Universität Zürich trifft durch den Hinschied (2. März) des Hrn. Prof. Dr. Viktor Ryssell, Lehrer der orientalischen Sprachen, ein schwerer Verlust.

Lehrerwahlen. *Ecole Normale de Neuchâtel.* Direktion: Ed. Clerc, dir. des écoles à La Chaux-de-Fonds. Français: E. Montandon, prof. à Fleurier. Mathématiques et science: Aug. Dubois, prof. à l'éc. cant. norm. Histoire et géographie: Ch. Knapp, prof. à l'Académie. Comptabilité: P. E. Bonjour, prof. à l'Ecole de commerce. Allemand: Ch. Gauchat, prof. au Gymnase. Dessin artistique: Fr. Landry. Dessin géom.: L. Mauler. Chant et musique: E. Lauber. Ecriture: A. Fallier. Gymnastique: H. Matthey. — Kl.-Andelfingen: Hr. A. Weber, bish. prov. St. Gallen. Vorsteher (an Stelle des Hrn. Kaufmann): Hr. Zeno Cavigelli, Knabenschule: Hr. K. Allgöwer in Gossau; (an Stelle des Hrn. Tinner): Hr. J. Knecht in Egelschhofen. — Basel: Ob. Realschule: Hr. Dr. Emil Schaub, z. Z. an der Knabensekundarschule; Mädchensekundarschule: Hr. Dr. G. Imhof, z. Z. an der Knabenprimarschule, Fr. Elisabeth Stünzi und Fr. Alwine Brändli, bish. prov.; Arbeitslehrerinnen: Fr. Helene Blocher und Fr. Emmy Horber, bish. prov.

Basel. (e.) Knabenarbeitsschule. Dem 12. Bericht (von Hrn. Dr. Jul. Werder) über die Handarbeitsschulen für Knaben entnehmen wir, dass diese Schulen seit ihrer Eröffnung im Jahre 1880 noch nie so rasch gewachsen sind, wie im Winter 1903/04. Es meldeten sich 1737 Schüler an gegen 1375 im Jahre 1902. Trotz aller Rückhaltung und aller Vorsicht blieben nach der Prüfung der Listen durch die Lernschule noch 1476 Schüler (1902: 1277) zur definitiven Aufnahme übrig, so dass 10 neue Klassen nötig wurden, wodurch der leitenden Kommission bei dem prekären Stande der Kasse schwere Sorgen erwuchsen. Die Rechnung zeigt neben 1555 Fr. Jahresbeiträgen (von 214 Mitgliedern) des Vereins zur Förderung der K. A. S. 20,000 Fr. Staatsbeitrag, 2000 Fr. Beitrag der Gemeinnützigen Gesellschaft und 600 Fr. Beiträge von Zünften. Unter den Ausgaben finden wir für Honorare Fr. 17468.55, für Betrieb Fr. 4979.15, für Einrichtung Fr. 2478.80, für allgemeine Unkosten Fr. 684.90 und für die Ausstellung der angefertigten Arbeiten, die jeweils am Schluss der Kurse stattfindet, Fr. 214.50. Da weder auf Zutritt neuer Mitglieder, noch auf erhöhte Hilfe des Staates und der Zünfte zu hoffen war, sah sich der Verein im Winter 1904/05 zum erstenmal genötigt, die Schüler durch Leistung einer Materialentschädigung von 3 Fr. zur Tragung eines Teils der Kosten heranzuziehen. Mit welchem Erfolge dies geschehen, ist zur Stunde noch unbekannt.

An der Leitung der Knabenarbeitsschulen beteiligten sich im Winter 1903/04 im ganzen 55 Lehrer, und 9 Schreiner dienten als Hülfsarbeiter in den Hobelbankklassen. Von den 1476 Schülern waren aus der Sekundarschule 1002, der untern Realschule 426, aus der obern Realschule 12, aus dem untern Gymnasium 35, aus der Primarschule 1. Neben 27 Kursen in Papierarbeit unterer Stufe und 17 Kursen oberer Stufe waren 17 Kurse in Hobelbankarbeit unterer und 10 oberer Stufe, sodann in je 1 Kurs in Kerbschnitt- und Metallarbeiten. Die starke Abnahme der Schülerzahl nach den obern Kursen hin ist bedingt durch die wachsende Inanspruchnahme der ältern Knaben durch die Schule und den kirchlichen Unterricht.

Der Unterricht (19. Okt. bis 19. März) fand in der Regel von 5—7 Uhr abends statt, nur in 13 Klassen musste wegen

Mangel an Lokalen der Mittwoch Nachmittag benutzt werden. Sonst besteht das Bestreben, im Interesse der körperlichen Wohlfahrt den Mittwoch und Samstag Nachmittag frei zu halten. Die Schüler genügten hinsichtlich Fleiss, Besuch und Auf-führung in ihrer grossen Mehrzahl den Wünschen der Lehrerschaft in vollem Masse. Doch lautete am Schlusse des Kurses das Urteil der Unterrichtenden für 62 Knaben auf künftige Abweisung und bei andern 85 auf Nichtbeförderung. „Es dürfte jedoch ins Bedenken genommen werden, ob schulmässiger Zwang, wie er sonst etwa geübt wird und geübt werden muss, vom Knabenarbeitsunterrichte, ohne dass er deshalb Schaden zu nehmen hätte, um der Natur der Sache willen nicht besser ferngehalten würde,“ sagt der Bericht. — Seit einigen Jahren unterhält der Verein im sog. „Betsaale“ des Münsters eine Modellsammlung, die jedoch nur selten und mehr von Interessenten aus dem Aus- als aus dem Inlande besucht wird. — Einem Gesuche aus Riehen zur Übernahme der dort seit mehreren Jahren bestehenden Handfertigkeitsschule konnte der Verein zu seinem Bedauern aus finanziellen Gründen nicht entsprechen. — Seit einigen Jahren bezieht ein Lehrer mit 1—3 Dienstjahren in der Knabenarbeitsschule für einen Kurs (za. 20 Wochen je 2 Abende zu 2 Std.) 180 Fr., solche mit 4—6 Dienstjahren 190 Fr. und bei mehr als sechs Dienstjahren 200 Fr. — Zum Schlusse erörtert der Bericht die Überbürdungsfrage und die Stellung des Handarbeitsunterrichts dazu mit voller Zuversicht für die Zukunft desselben; denn sie ruht im Segen der Arbeit und in der Erziehung zur praktischen Brauchbarkeit.

Bern. *Oberaargauisch - unteremmentalische Mittellehrerkonferenz* 22. Febr. in Burgdorf. Um 10¹/₂ Uhr vormittags fanden sich im Physikzimmer des neuen Gymnasiums, das auf aussichtsreicher Anhöhe in der Nähe des kantonalen Technikums eine beneidenswerte Lage hat, etwa 25! Mann zusammen, die vom Präsidenten kurz begrüsst wurden und dann einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag des Hrn. Apotheker Forster in Solothurn über das Thema „Schutzfärbung und Mimikry“ anhörten. Wohl ist es wahr, dass dieses Thema nicht neu ist; aber ebensowenig ist es erschöpft, und auf alle Fälle lässt es sich immer von neuem wieder erfolgreich bearbeiten. Hiefür hat der Vortragende den Beweis geleistet. Mit dem Stoffe selbst aufs beste vertraut, voll köstlichen Humors, klar im Ausdruck und glücklich in der Wahl der Terminismen, ein scharfer und verständnisreicher Beobachter der Natur, hat er es verstanden, den Vortrag ebenso anziehend als belehrend zu gestalten. Der gediegene theoretische Teil gewann noch besonders Wert durch eine grosse Zahl äusserst gelungener Projektionsbilder. Hätte die sehr verdankenswerte Arbeit den Gang nach der Emmenstadt schon an und für sich reichlich belohnt, so folgte nun noch eine Extrazugabe in der Besichtigung des Gymnasiums, vor allem der naturwissenschaftlichen Sammlungen unter der zuvorkommenden Führung der HH. Rektor Grütter und Dr. Merz. Da wir uns der Kürze befleissen müssen, und der Gegenstand über eine berufsmässige Verherrlichung erhaben ist, so begnügen wir uns mit der Tatsache, dass bald hie, bald da begehrlche Blicke bemerkbar wurden; denn diese Anstalt ist nicht nur in bezug auf ihre wundervolle Lage, sondern auch in ihrer innern Einrichtung die Zierde einer modernen Lehrstätte. Im Hotel Guggisberg wurde der Rest der Traktanden, u. a. Rechnungsablage und Neuwahl des Vorstandes, erledigt, was nur kurze Zeit in Anspruch nahm. Kleindietwil wurde Vorort und Hr. Sekundarlehrer Jordi Präsident. — Die Teilnehmer waren mit dem Tag zufrieden. Wenn es auch nicht gelang, die Kollegen unseres Kreises in grosser Zahl zu versammeln, so hat das allgemeine Gelingen darunter doch keineswegs gelitten. Man sollte zwar glauben, gerade ein solcher Anlass würde mit Freuden benützt, den Schülern einen Tag frei zu geben, besonders in einem Semester, wo ihre geistigen und physischen Kräfte ohnehin stark in Anspruch genommen werden. Es mag sein, dass einige wegen Krankheit oder aus sonst einem zwingenden Grunde am Kommen verhindert waren. Tatsache jedoch ist, dass von den gut fünfzig Abwesenheiten (2/3 der Mitgliederzahl) keine einzige entschuldigt war oder wenigstens nicht offiziell entschuldigt worden ist, oder ist das vielleicht nicht Brauch?

Glarus. — i. In der Landratssitzung vom 15. Februar wurde das Lehrerbesoldungsgesetz einstimmig genehmigt; es soll dasselbe der Landsgemeinde zur Annahme empfohlen werden. Nach Antrag von Hrn. Schulpräsident *Jenny-Studer* in Glarus werden auch die *Arbeitslehrerinnen* im Besoldungsgesetz berücksichtigt: 30 Fr. Besoldung im Minimum für die wöchentliche Unterrichtsstunde und Rücktrittsgehälter von im Maximum 200 Fr. Von Dienstalterszulagen musste wegen der Verschiedenheit ihrer Stellung abgesehen werden.

Graubünden. Die Lehrerkonferenz des Bezirks Imboden, die zu Felsberg tagte, beschloss eine Eingabe an die Erziehungsbehörde, welche die Herausgabe von deutschen Lehrbüchern in den romanischen Schulen verlangt. Die Art und Weise, wie der Bundesbeitrag für die Primarschule den Gemeinden ausgeliefert wird, soll demnächst besprochen werden. Erfreut hat die Konferenz eine Probelektion im Rechnen von Hrn. Juon, der darauf über den Rechnungsunterricht in den drei ersten Schuljahren sprach.

Neuchâtel. Notre Ecole normale aura désormais trois années d'études et vivra de sa vie propre au lieu d'être une simple annexe du Gymnase cantonal. Elle aura son directeur et des professeurs propres.

Sous la direction de Mr. Ed. Clerc qui a dirigé depuis vingt-cinq ans les écoles primaires de La Chaux-de-Fonds, et dont la compétence et l'expérience, comme aussi l'habileté administrative sont connues, elle ce manquera pas de fournir des élèves distingués. Les autres professeurs nommés sont aussi des mieux choisis. Le maître de langue française, Mr. Ed. Montandon, licencié de la Sorbonne, a déjà fait ses preuves dans l'enseignement secondaire à Moudon et à Fleurier. Les mathématiques sont confiées à Mr. Auguste Dubois et l'histoire, géographie, instruction civique à Mr. Chs. Knapp. Ces deux professeurs enseignaient déjà dans la Section normale du Gymnase. Les professeurs des branches secondaires sont aussi les mêmes.

Dans sa dernière séance, notre Grand Conseil a voté l'emploi de la subvention fédérale pour 1904 en versant 35,000 fr. dans le Fonds scolaire de Prévoyance, 6000 fr. en faveur des cantines scolaires et des secours de vêtements aux enfants pauvres 1200 fr. pour cours normaux aux instituteurs et le reste, soit fr. 33,567.40 sera employé à subventionner les communes pour la construction de nouveaux collèges ou la réparation des maisons d'école.

Il a voté encore un postulat, invitant le conseil d'Etat à présenter dans le plus bref délai possible un projet de révision de la loi sur l'enseignement primaire. Il faut espérer que cette révision aura un meilleur sort que la dernière. *I. B.*

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Der Lehrplan der Volksschule wird in wesentlich veränderter Form erlassen. — Für den Zeichenunterricht und den Schreibunterricht der Volksschule werden zwei Kommissionen bestellt. — Die Berichte der Schulkapitel für das Jahr 1904 werden genehmigt. — Den Seminarbibliotheken der Hochschule werden für das Jahr 1905 Beiträge im Gesamtbetrage von 1400 Fr. gesprochen. — Die von der Schulgemeinde Elgg aufgestellten Bedingungen für Ausrichtung der Gemeindegelände an die dortigen Lehrer werden gutgeheissen. — Auf Beginn des Schuljahres 1905/06 werden neue Lehrstellen errichtet: an der Sekundarschule der Stadt Zürich nachträglich eine dritte Lehrstelle, an der Primarschule Kempten eine Lehrstelle. — Künsnacht, Maur und Kloten erhalten die Bewilligung zur Verlängerung der Verweserei. — Von dem Gesanglehrmittel der Sekundarschule und der VII. und VIII. Klasse der Primarschule wird eine neue Auflage erstellt. — Die Examenaufgaben für das Jahr 1905 werden festgesetzt. — Einer Gemeinde wird aufgegeben, bis spätestens zum Herbst 1905 ein Arbeitsschulzimmer zu erstellen. — Der Lehrerverein Zürich erhält für das Jahr 1905 einen Staatsbeitrag von 600 Fr., der Lehrerverein Winterthur einen solchen von 150 Fr. — Ernennung von Verwesern: Primarschule Seen: Elsa Bickel, von Zürich; Sekundarschule Zürich IV: Dr. Florian Peer, von Genf; Bubikon: Henri Jeanneret, von Loèche; Bauma: Eduard Heller, von Zürich. — Lehrer Vontobel in Altikon erhält die Bewilligung zur Übernahme der Stelle des Kassiers der neugegründeten Spar- und Leihkasse Altikon. — Für Vikariate wurden im Jahre 1904 ausgegeben: Primar-

Sekundarschule Fr. 38,232.65, Arbeitslehrerinnen Fr. 2930.40, höhere Lehranstalten Fr. 5580.80; zusammen Fr. 46,743.85.

— Die Ausgaben für die *Bezirksschulpflegen* betragen im Jahre 1904 Fr. 32,836.85. — Kunsthändler H. Appenzeller in Zürich hat der Erziehungsdirektion bei Anlass der Aufgabe seines Geschäftes die drei Kupferplatten von Vogel-Gonzenbach: Schweizerbund, Wilhelm Tell und Winkelried zum Zwecke der Reproduktion für die Schulen schenkweise überlassen, welche wertvolle Schenkung dem Geber angelegentlichst verdankt wird.

— Der Lehrerverein Zürich hat die Erhöhung des Jahresbeitrages von 6 auf 8 Fr. (Mitglieder vom Lande 5 statt 4 Fr.) am 25. Febr. einstimmig angenommen.

— Die Zentralschulpflege beschloss: Am 9. Mai (Schillerfeier) wird der Unterricht in allen städtischen Schulen eingestellt. In den oberen Klassen wird quartier- oder kreisweise von 10–12 Uhr eine Erinnerungsfeier mit Ansprache, Gesang und Deklamation veranstaltet, wobei die Jubiläumsausgabe des „Wilhelm Tell“ ausgeteilt wird.

— Die Vikariatskasse der Stadt hatte letztes Jahr Fr. 18,025.40 Einnahmen und Fr. 16,314.90 Ausgaben. Überschuss Fr. 1710.50. Reservebetrag Fr. 4905.85.

— Die *Schweiz. Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie* in Zürich, die neben der Berufslehre in Damenschneiderei (Lehrzeit 3½ Jahr, im letzten Halbjahr Lohn) und Lingerie (2½ Jahre Lehrzeit, Lohn im letzten Halbjahr) noch besondere Kurse: wie Schnittmusterzeichnen (5 Wochen, Kursgeld 30 Fr.), Weissnähen (15 Wochen, 45 Fr.), Kleidermachen (12 W., 50 Fr.), Flickern (10 W., je zwei Halbtage, 15 Fr.), Glätten (10 W., je zwei Halbtage, 15 Fr.), Anfertigen von Knabenkleidern (Halbjahr, je zwei Halbtage, 30 Fr.), Anfertigen von Kinderkleidern (12 W. zu zwei Halbtagen, 15 Fr.) und Zuschneiden für Weissnäherinnen pflegt, hatte letztes Jahr in der Berufslehre 117 Schülerinnen, in den Spezialkursen 338 Teilnehmerinnen. Die Rechnung weist Fr. 142,832.10 Ausgaben auf, wovon Fr. 58,584.30 auf die eigentliche Lehranstalt fallen. Kanton und Bund leisten je 10,000 Fr., Stadt und Private annähernd ebensoviel. In Hrn. Rüeger (Sekretär) hat die Anstalt einen tüchtigen Leiter.

— Den Sekundarlehrern der Bezirke Winterthur, Andelfingen, Hinwil und Pfäffikon, die in der Versammlung vom 21. Jan. in Winterthur vertreten waren und einem fünfköpfigen Komite den Auftrag zur Aufstellung von Statuten und der Redaktion eines Aufrufs an die Kollegen betreffend Konstituierung eines Vereins erteilten, die ergebene Anzeige, dass Statuten und Aufruf in zwei Sitzungen reiflich besprochen wurden und druckbereit vorliegen, dass wir aber angesichts der für die Beratung eines neuen Prüfungsreglements für zürcherische Sekundarlehrer zu erwartenden kantonalen Versammlung und im Hinblick auf eine alsdann ev. von der Hauptstadt ausgehende Initiative zur Bildung einer kantonal zürcherischen Sekundarlehrerkonferenz weitere Schritte unsererseits vorläufig unterlassen, dass wir jedoch, wenn erwähnte Initiative nicht ergriffen werden sollte, unverzüglich zur Konstituierung einer Konferenz für eingangs erwähnte Bezirke vorgehen werden.

Im Auftrag des bestellten Komitees dessen Präsidium.

Das Recht, einen Verein zu gründen, steht jedermann frei. Dass die Lehrer der Sekundarschule gelegentlich ein Interesse haben, Fragen des Sekundarschulunterrichts zu besprechen, mag zugegeben werden. Aber sind diese Fragen so, dass sie die Primarlehrer nicht verstehen? Haben diese an der Sekundarschule kein Interesse? Ruft ein geschlossener Verband der Sekundarlehrer nicht einen Verband der Primarlehrer? Wohin dann die Einigkeit, die für die gesamte Lehrerschaft in allen Fällen sich nützlich und nötig erwiesen? Avant de ne rien entreprendre, considérez-en la fin! hiess es in einer Erzählung, welche einstens in der Sekundarschule Seuzach gelesen wurde.

D. R.

— *Unentgeltlichkeit der Lehr- und Lernmittel.* Nach einer Zusammenstellung des kant. Lehrmittelverwalters erforderte im Jahr 1903 die unentgeltliche Abgabe der Lehrbücher an der Primarschule 60,235 Fr., d. i. auf den Schüler Fr. 1.09 (1902: Fr. 1.08), der Schreib- und Zeichenmaterialien 124,232 Fr., d. i. Fr. 2.26 auf den Schüler, und für Arbeitsmaterial der Mädchenhandarbeitsschulen 38,436 Fr.,

d. i. Fr. 2.15 auf die Schülerin. An der Sekundarschule betragen die Ausgaben für die Lehrmittel (8164 Schüler) 40,533 Fr., d. i. durchschnittlich Fr. 4.96 auf den Schüler, für Schreib- und Zeichenmaterial 58,962 Fr., d. i. durchschnittlich Fr. 7.22 (8.18) und für Material der Mädchenarbeitschulen 9568 Fr. oder Fr. 3.12 auf die Schülerin. Innerhalb der einzelnen Bezirke und Gemeinden sind wesentliche Schwankungen bemerkbar, die damit zusammenhängen, ob eine Schule in diesem oder in einem früheren Jahr die Anschaffung grösserer Bücher wie Atlanten usw. getroffen hat. Im allgemeinen zeigt sich seit 1901 eine Abnahme der durchschnittlichen Ausgaben.

Deutschland. Der deutsche Lehrerverein zählt in 33 Vereinen mit 2978 Zweigverbänden 105,603 Mitglieder. Die Rechtsschutzkasse hatte eine Ausgabe von 21,121 M. Um den Beschlüssen seiner Versammlung Nachdruck zu verleihen, ersucht der geschäftsführende Ausschuss die Zweigverbände, die nötigen Schritte zu tun, um bei den Behörden die aufgestellten Ziele zu erreichen, die im wesentlichen folgende sind:

1. Die Schulbehörden der deutschen Bundesstaaten sind zu ersuchen, dahin zu wirken, dass den Vorschulen die staatliche Unterstützung entzogen und die Vorschulen überhaupt aufgehoben werden. 2. Wir fordern für die Jetztzeit, dass jedem Volksschullehrer auf Grund seines Abgangszeugnisses vom Seminar die Berechtigung zum Universitätsstudium erteilt werde. 3. Im Interesse der Schule ist die fachmännische Schulaufsicht einzuführen. Die Volksschulen sind unmittelbar dem Kreisschulinspektor zu unterstellen, die Lokalschulaufsicht ist zu beseitigen. 4. Die Kreisschulinspektion im Nebenamt ist aufzuheben; zu ständigen Kreisschulinspektoren sind Schulmänner, die sich im Volksschuldienst bewährt haben, zu berufen.

— Der preussische sozialdemokratische Parteitag (28. bis 31. Dez. 1904 in Berlin) forderte: 1. Trennung der Schule von der Kirche, d. h. Beseitigung des Einflusses der Geistlichkeit in der Schule und Ausscheidung jedes relig. Unterrichts aus dem Lehrstoff der Schule. 2. Einheitsschule für alle schulpflichtigen Kinder; Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel, bessere Ausbildung und Bezahlung der Lehrer, hygienisch bessere Schulräume, Ernährung und Bekleidung hilfsbedürftiger Schüler, Beschränkung der Schülerzahl.

— **Württemberg.** Am 17. Jan. hat das Ministerium den Kammern den „Entwurf eines Gesetzes betr. Abänderung einiger Bestimmungen der Gesetze über das Volksschulwesen“ zugestellt. Nach Art. 1 sollen die ständigen Lehrer neben ausreichender Wohnung mindestens folgende pensionsberechtigte Gehalte beziehen: mit ständiger Anstellung 1200 M., nach je 3 Dienstjahren 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1850, 2000, 2150 und (nach 27 Dienstj.) 2300 M. Grössern Gemeinden steht es zu, mit Genehmigung der Oberschulbehörde Gehalte von 1400 bis 2800 M. einzuführen. (Art. 4.) Auf Lebenszeit angestellte Lehrerinnen erhalten neben angemessener, die Führung eines eigenen Haushalts ermöglichenden Wohnung mit der ständigen Anstellung 1600, nach je 3 weiteren Dienstjahren 1150, 1200, 1250, 1300, 1350, 1400, 1500 (nach 27 Dienstj.) 1600 M., in Gemeinden mit eigener Gehaltsordnung 1200 bis 1900 M. — Die unständigen Lehrer beziehen neben einem heizbaren Zimmer mit Mobiliar (oder Entschädigung) und 2 St. Scheiterholz (oder 20 M.) einen Gehalt von 850 M. in Gemeinden unter 6000 Einwohnern und 1000 M. in Gemeinden mit mehr als 6000 Einwohnern; ausserdem nach der II. Dienstprüfung 100 M. Zulage. Gleichgestellt den unständigen Lehrern sind die unständigen Lehrerinnen; die Zulage nach der 2. Prüfung aber beträgt nur 50 M. und vom 25. Lebensjahr an nach je 3 Dienstjahren 100, 150, 200, 250, 300, 350, 400, 450 und 500 M. Zulage. — In Gemeinden verschiedener Bekanntheits mit wenigstens 60 steuerzahlenden Familien der Minderheit kann die Mehrheit der beteiligten Familienhäupter die Errichtung und Erhaltung einer eigenen Volksschule ihrer Konfession aus örtlichen Mitteln ansprechen. (Art. 8.) — Die Begründung berechnet den Mehraufwand des Staates für Lehrer auf 860,000 M., für die Lehrerinnen auf 690,000 M., wozu noch za. 80,000 M. Mehrleistung an Pensionen kommen.

— Nach einer Statistik über das preussische Volksschulwesen für die Ausstellung in St. Louis gab es in Deutschland im Jahr 1891/92 im ganzen 56,563 Volksschulen, 1901/02

aber 59,364. Im gleichen Zeitraum steigerte sich die Zahl der vollbeschäftigten Lehrkräfte von 120,032 auf 145,584, der Schüler von 7,925,688 auf 8,921,440; die Kosten für die Volksschule stiegen von 242,399,000 M. auf 417,898,000 M.; die Leistungen des Staates von 69,310,000 auf 120,357,000 M., die Kosten für einen Volksschüler von 30,58 auf 46,84 M. Privatschulen mit Volksschulziel waren 1901/02 665 mit 39,939 Schülern. An höhern (sechs- und mehrklassigen) Lehranstalten (1902) waren 17,934 Lehrer und 301,693 Schüler (in den Vorschulen 36,516). Ein Schüler kostete 245 M.

England. Alljährlich begeben sich eine Anzahl deutscher Lehrer (auch aus der Schweiz) nach England, um Englisch zu lernen. Wer sich als Lehrer durchbringen will, tut gut, sich vorher etwas zu orientieren. Dazu bietet ihm eine jüngst erschienene Schrift Gelegenheit: *Meine Erfahrungen an englischen Schulen*, von Prof. Dr. Wilhelm Dorn. Beilage zum Jahresbericht der Ober-Realschule Heidelberg für das Schuljahr 1903/1904. Heidelberg. E. Geisendörfer. 50 S. Der Verfasser will den neuphilologischen Lehrern und Studenten, die beabsichtigen, nach England zu gehen, um dort einige Zeit an Privatschulen zu unterrichten, einen Einblick in die Verhältnisse dieser Schulen gewähren und ihnen Winke geben, die ihnen die Arbeit erleichtern können. Er sucht zugleich die (in Deutschland D. R.) vielfach verbreitete Ansicht von der Minderwertigkeit englischer Privatschulen zu zerstören und das Interesse der Kollegen zu erwecken, diese Schulen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. In humoristischer aber durchaus wahrheitsgetreuer Schilderung zeichnet Dr. D. das Leben und Treiben in einer Schule zweiten Ranges, einer joner Schulen, die auf dem Aussterbeetat stehen. Ganz entgegengesetzte Erfahrungen machte Prof. Dorn in Kent in einer typischen englischen First class private school. Wir sehen da, wie der Vorsteher und die Lehrer der Anstalt in erster Linie daraufhin wirken, selbständige, willensstarke Knaben und Jünglinge zu erziehen, die imstande sind, später ihren Weg im Leben zu machen. Der dritte Abschnitt gibt uns klare Auskunft über die Schulagenturen, deren Hilfe der Ausländer beim Suchen einer Stelle nicht wohl entbehren kann. Die feinst durchdachten Kapitel sind die Abhandlungen über den „Lehrer“ und den „Schüler“. Der Hauptunterschied zwischen englischer und deutscher Erziehung, — hier vorwiegend Ausbildung des Verstandes, dort Erziehung des Charakters, angestrebt von Haus und Schule, — bewirkt auch eine andere Stellung des Lehrers zum Schüler und eine von unserer gewöhnlichen Auffassung abweichende Art der Disziplin, die in England dem Ausländer oft zum Verhängnis wird. Zum Schluss zeigt der Verfasser, was wohl mit Vorteil von den englischen Privatschulen in unsere Mittelschulen herübergenommen werden dürfte. Der Leser gewinnt einen durchaus richtigen Einblick in das englische Privatschulwesen. Sollte es ihn gelüsten, über dem Kanal als Lehrer sein Glück zu versuchen, so beherzige er sich die vortrefflichen Winke, die dieses Schriftchen ihm bietet, das als Broschüre erscheinen wird. (Im Pestalozzianum erhältlich.) F. G. in B.

Totentafel.

Am 11. Febr. starb, 76 Jahre alt, zu Reidenbach-Boltigen a. Lehrer J. Maurer. Als Seminarist zu Münchenbuchsee ging er während mancher Deutschstunde seltenen Pflanzen oder den Vögeln nach, bis Grunholzers Eintritt in die Anstalt seine Begeisterung erregte (1847). Nach kurzer Lehrtätigkeit in Fernel und dann in Boltigen wirkte er vierzig Jahre in Weissenbach, bis ihn ein Hörleiden zum Rücktritt veranlasste. Als Botaniker hatte er einen Namen, und in der Bienenzucht stand er führend voran. Im Winter hobelte er in seiner Werkstatt wie ein Schreiner, während er im Sommer gern an den Bergen herumkletterte. In den Tagen der Altersmuse widmete er sich der Bienenzucht und der Botanik. — Am 23. Febr. erlöst der Tod Hrn. J. Furter, Lehrer in Staufen (Aarg.) von schweren Leiden. Er war ein Schüler Augustin Kellers und begann seine Lehrtätigkeit 1856 in Eggliswil, siedelte aber bald nach seiner Heimatgemeinde Staufen über, wo er nächstes Jahr sein 50. Dienstjahr zu vollenden hoffte. Schwere Krankheit brach diese Hoffnung des bescheidenen Mannes, dessen Humor in der Schule wie im Freundeskreise erheiterte.

Kleine Mitteilungen.

— *Patentprüfungen. Hindelbank*, schriftlich 13. u. 14. März; mündlich 27. März. *Bern*, schriftl. 20. u. 21. März; mündl. 6. u. 7. April. *Delémont*, ex. écrits, 20 à 22 mars; ex. oraux 5 et 6 avril. *Porrentruy*, ex. écrits 23 à 25 mars, ex. oraux 7 et 8 avril. Seminar *Küsnacht*, schriftl. 20.—25. März, mündl. Kl. II. 3.—8. April, Hauptprüfung 10.—15. April.

— *Zur Schillerfeier* machen wir auf folgende Schriften aufmerksam: *Mosapp, Dr. H., Friedrich Schiller. Stuttgart, Ad. Bonz & Co., 104 S., 50 Cts. Polack, Fr., Unser Schiller, herausgeg. von der Vereinig. deutscher Pestalozzi-Vereine (Liegnitz, K. Seyffarth, 144 S., 40 Cts., geb. 70 Cts. Schillergabe der deutschen Dichtergedächtnis-Stiftung (Hamburg, Gross-Borstel, Verlag der deutschen D. G. St., 300 S.). Risch, P., Schiller-Gedenkbuch (Berlin, Paul Kittel, krt. Fr. 1.35, bei direktem Bezug 60 Cts., geb. Fr. 1.35) enthält eine Darstellung von Sch. Leben und Wirken, einen dreistimmigen Chor und ein Festspiel: Unter der Schillerlinde. Siegemund, Dr. Rich., Unser Lieblichdichter. Dresden, A. Köhler (176 Seit., mit Bildschmuck von E. Walther, geb. Fr. 1.35). Kühnholdt, C., Sechs Schillerlieder für Schülerchor mit Klavierbegleitung (Part. 80 Cts. Stimmenheft 30 Cts., Berlin - Gross Lichterfelde, Chr. Frdr. Vieweg.) Frisch, Friedrich Schiller (Wien, A. Pichlers W. & Sohn, 46 S. kl. 8^o, mit 14 Bildern, 30 Cts.) Brunner, Dr. K., Unser Schiller. 46 S., 70 Cts., bei Rieckers Buchh., Pforzheim. (Bei grösseren Bezügen Ermässigung bis 40 Cts. durch den Verf., Pforzheim, Luisenstrasse 24).*

— *Der Fortbildungsschüler* bringt in Nr. 5 als Titelbild das Porträt des Kunstmalers *K. Jauslin* († 13. X. 1904). Im Text folgen dessen Jugenderinnerungen und Lebensgeschichte, sowie Reproduktionen von seinen Bildern. Die historisch-geographischen Artikel sind dem Schwaben- u. Mailänderkrieg und (beiden) Basel und Schaffhausen gewidmet.

— Das Erziehungsdepartement Neuenburg hat letztes Jahr an 21 Schulen 315 Serien von *Projektionsbildern* ausgeliehen.

Unsere **NEUHEITEN**

in **Seiden-Stoffen** * * *
 " **Woll-Stoffen** * * * * *
 " **Baumwoll-Stoffen** * * *
 " **Leinen-Stoffen** * * *

sind in geschmackvoller, reichhaltigster Auswahl sämtlich eingetroffen. 108

H.-G. vorm. J. Spoerri
ZÜRICH

Muster und Modelbilder auf Verlangen umgehend franko.

Verkehrsschule St. Gallen: **Fachschulen:** Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll
 Beginn des Schuljahres 25. April
Prospekt gratis. 8

Uhrmacherlehrling.

Ein gesunder, intelligenter Jüngling mit Sekundarschulbildung könnte bei günstigen Verhältnissen in einem gewerblichen Dorfe des bern. Mittellandes den Uhrmacherberuf gründlich erlernen. 131
 Offerten sub O L 131 befördert die Expedition des Blattes.

M. Gonin, régent, Grandvaux, désire placer en échange, chez un collègue, son fils, âgé de 12 ans. 117

Wegen Todesfall ganz neu zu verkaufen:

Geographisches Lexikon der Schweiz,

deutsche Ausgabe, Faszikel 1 bis 10. Band I und II schön gebunden. Preis 40 Fr. Lehrern wird vom Verlag das Weiterabonnement erleichtert. 151

Frau Rektor **Zehnder, Olten.**

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68.** (O F 7439) 687

Aufmerksamkeit

verdiert die Zusammenstellung gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft Jedermann Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4 oder 5 zu erwerben. Haupttreffer von Fr. 600,000, 300,000, 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt. 31

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt. Die nächsten Ziehungen finden statt: 10., 15. u. 31. März. 1., 15. u. 20. April, 1., 14. u. 15. Mai. 1., 15. u. 20. Juni, 10. Juli, 1., 15. u. 20. August, 14. Sept. 15. Okt., 1. u. 10. Nov., 10., 15. u. 31. Dezember.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die Bank für Prämienobligationen Bern.

Junger, strebsamer Lehrer sucht Anstellung an einer Sommerschule oder als Stellvertreter. Offerten sub O L 150 befördert die Exp. dieses Blattes. 150

Für Aufführungen in Schulen eignet sich vorzüglich:

Was die Grossmutter erzählt

Märchenspiel in Ton, Wort und Bild

von

Dr. Paul Péteut

Deutsch von Fräulein Marie Garraux * Musik von W. Rennefahrt
 Illustrationen von R. Mürger.

(O H 4488)

68 Seiten 4^o, 9 Illustrationen. 97

Preis per Exemplar (Text und Musik) Fr. 2.50
 (kartonniert)

Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung, arrangiert von W. Rennefahrt (Separatausgabe) Fr. 1.50

Grundidee: Verherrlichung des Volksliedes.

Von der Presse sehr günstig beurteilt.

Presstimme: Herr Rennefahrt hat es vorzüglich verstanden, die Eigenart jeder Nation in den ausgewählten Gesängen zum Ausdruck zu bringen und die Musikbegleitung einfach zu gestalten. Sehr fein ausgeführt sind die Illustrationen der verschiedenen Nationaltrachten.

Kurzum ein Buch, das seinen Verfassern alle Ehre und jedem damit Beschenkten (es kann gleichermassen Kinder und Erwachsene anziehen und begeistern) grosse Freude macht.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verleger

GUSTAV GRUNAU, Buchdruckerei, Falkenplatz 11, Bern.

Ansichtsexemplare verlangen!

Zur Schillerfeier.

Schiller-Feier für höhere Lehranstalten und Vereine. Zusammenestellt von Prof. Drees und Musikdirektor Kriegskotten. Kl. Ausz. 2 M., Chorst. 40 Pf. — Von der Kantonschule zu St. Gallen — Musikdir. G. Baldamus — zur Aufführung angenommen.

An die Freude. (Friedrich Schiller) Für Männerchor, Tenor- und Bariton-Solo mit Klavier oder Orchester von Andreas Romberg. Kl. Ausz. 80 Pf., Chorst. 30 Pf. Orch.-St. 3 M. 149

Chr. Friedrich Vieweg, Berlin-Gross Lichterfelde W.

J. Mannhardt'sche THURMUHREN- Fabrik Rorschach



PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS

HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS

Der werten Lehrerschaft halte mein Lager auch
in den neuen Lokalitäten

Oetenbachgasse 24, 1. u. 2. Stock, Zürich I
bestens empfohlen.

ALFRED BERTSCHINGER
vorm. Bleicherweg 52.

MUSIK ALIEN und
-Instrumente

Billigstes 762
Versandhaus
Bahnhofstr. 108

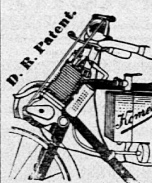
Phil. Fries
Zürich.

Kern & Co., Aarau
Gegründet 1819 — Grand prix Paris 1889.
Fabrikation
bester u. billigster Schulreisszeuge
in
Aarauer-Façon u. Rundsystem.
Für Schulen Extra-Rabatt.
Alle unsere Artikel sind mit unserer
Schutzmarke gestempelt.
Preisourants gratis u. franko.

Als Lehrmittel der vorgeschriebenen neuen,
Zeichnethode ergötzen

HELM-
Zeichenständer
Modell A 50.3 Modell B 60.3
für Hochleistung für Hochleistung
HELM-Zeichenblöcke
PREIS 5-35 Pf.
DIE BESTEN UND BILLIGSTEN ZEICHENMITTEL DES FREIMANDELSZEICHNENS
MAN VERLANGE PROSPEKT U. MUSTER VOM
VERLAG: FERD. ASHELM BERLIN N. 39
802

Wer die Absicht hat



sich ein
Fahrrad oder Zubehöerteile
billig anzuschaffen oder aus seinem Fahr-
rad für wenig Geld ein Motorrad zu
machen, der verlange unsern illustrierten
Prachtkatalog gratis und franko, der
Jeden durch seine grosse Auswahl und
staunend billigen Preise (Fabrikpreise)
befriedigen wird.

Welt-Fahrrad-Versand
der Komet-Fahrrad-Werke A.-G. Dresden 102.
Spezialität: Fahr- und Motor-Räder, sowie Zubehöerteile etc.

KREBS-GYGAX, Schaffhausen.
Beste Hektographen-
(O F 7702) PROSPEKTE GRATIS. 782

Natur-Wein.
Prima Tessiner Fr. 16. —
Piemonteser Hugelwein " 24. —
Feinster Barbera " 32. —
Chianti, sehr fein " 40. —
per Hekto unfrankirt.
Muster gratis. 58
Gebr. Stauffer, Lugano.

Nummernsystem oder Universalbank.

Jeder Lehrer messe seine Schüler:
a) am stehenden Schüler: Sohle-Scheitel (Körperlänge); b) am
sitzenden Schüler: Sitzknorren - Ellenbogen (Normale);
c) Sitzknorren-Scheitel; d) Sohle-Sitzknorren (Komplement,
man berechne die Differenz a-c); e) die Körpertiefe.
Wir entziehen der Zürcher Mastabelle (Nummernsystem) einige

Positionen:	(O F 6995)	592
Körpergrösse in cm	bis 111 bis 121 bis 131 bis 141 bis 151 bis 161 bis 171	110 120 130 140 150 160 170 180
Banknummer	I II III IV V VI VII VIII	
Pult-Sitz in mm	180 195 210 225 240 260 280 300	
Sitz-Fussbrett in mm	280 310 350 380 420 450 490 530	
Pult-Lehne in mm	180 190 200 220 230 245 270 300	

Man vergleiche die Ergebnisse der Messungen mit den Bank-
normalen; man prüfe die **Grobche Universalbank**. Man
wird finden, dass die Schüler nicht proportional gebaut sind;
dass das **Nummernsystem** **hinfallig ist**, weil es den
proportionalen Bau des menschlichen Organismus zur Voraus-
setzung hat;
dass die **Grobche Universalbank** sich **jedem Schüler**
anpassen lässt, sei er normal oder anormal gebaut.
Die Herren Kollegen würden uns zu Dank verpflichten, wenn sie
uns die Ergebnisse ihrer Messungen überlassen wollten.
Zu weiterer Auskunft sind wir jederzeit bereit.
Erlenbach bei Zürich. J. Grob, Lehrer.

Krauss & Pfann,
Grösstes und billigstes
Special- und Versandthaus
sämtlicher
Photographischer Artikel
Zürich
Bahnhofstrasse 85
Stuttgart — Paris — St. Petersburg
empfehlen sich bestens. Absolut konkurrenzlos sind unsere renommierten
Helvetia Camera von Fr. 18. 75 an.
Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.
Neue, soeben erschienene **Preisliste** gratis und franko.

Im Theater, Rauch-

salons, Konzertsälen sind die **Wybert-Tabletten** ein vor-
zügliches Erfrischungsmittel für den trockenen Hals und Mund;
schützen vor Husten u. Heiserkeit. 1 Fr. in allen Apotheken.

Examenblätter

für Examenschriften auf festem, feinem
Papier in allen Liniaturen des Heft-Preis-
Courants. Grösse 22/29 cm. Preis per
100 Blatt Fr. 2.—.

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industrieg.

Die Blätter werden in beliebiger Anzahl abgegeben.

656

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
VON
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfeilt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor"
noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-,
Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit.
Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratie-Muster ihrer
Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

Beilage zu Nr. 9 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1905.

Städtische Mädchenschule Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die oberen Abteilungen der Schule sind unter Beilegung eines Geburtscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den 20. März nächsthin dem Direktor der Oberabteilung, Hrn. Ed. Balsiger, einzureichen.

Das Lehrerinnenseminar umfasst drei Jahreskurse und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor.

Die Handelsschule bietet in zwei bis drei Jahreskursen die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung, Buchhaltung, Korrespondenz und den Kontordienst.

Die Fortbildungsklasse nimmt Mädchen auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus einem Jahreskurs mit 16 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Mädchen mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die Aufnahmeprüfung findet Donnerstag und Freitag, den 6. und 7. April, von morgens 8 Uhr an, im Schulhause Monbijou statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Das jährliche Schulgeld beträgt 60 Fr. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze event. Stipendien gewährt.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen. (O H 4559) 128

Bern, den 20. Februar 1905.

Die Kommission.

Kleine Mitteilungen.

— *Schulbauten.* Luzern, neues Schulgebäude im NW. der Stadt. Kredit 623,000 Fr. (Beschluss des Gr. Stadtrates). Provisorische Einrichtung von 6 Lehrzimmern im Bürgerspital (Kosten 5000 Fr.).

— *Dr. Saitschicks* (Polytechnikum) frühere Schüler überreichten ihm zur Ehrung seiner zehnjährigen Lehrtätigkeit einen Chronometer.

— Ein Bazar in Wald ergab für das Kinder-Erholungsheim in Adetswil (Zürcher Oberland) 12,000 Fr.

— *St. Gallen* (Stadt) verschiebt den Beginn des Arbeitsschulunterrichts für Mädchen auf das 3. Schuljahr und lässt den Unterschied zwischen Haupt- und Hilfslehrerinnen der Arbeitsschule fallen.

— Das st. gallische Kadettenkorps kostete letztes Jahr Fr. 4111.78 d. i. Fr. 10.90 auf den Schüler.

— Der Kanton Neuenburg verausgabte 1904 für Schulmaterialien Fr. 85,654.05 d. i. Fr. 3.90 auf den Schüler. 4/5 der Kosten trägt der Staat.

— Der Erziehungsrat St. Gallen veranstaltet dieses Jahr für Arbeitslehrerinnen einen I. Kurs (18. Sept. bis 28. Okt.), die das Patent für Fortbildungsschulen und einen II. Kurs von 20 Wochen (vom 6. Nov. an) zur Erwerbung des kantonalen Patentes. Anmeldung an die Vorsteherin der Frauenarbeitsschule St. Gallen.

— Die luzernische Lehrerkasse, die letztes Jahr von einem älteren Herrn 10,000 Fr. erhielt, hatte Ende 1904 einen Bestand von 170,000 Fr.

— In Schottikon spielte ein Sekundarschüler mit einer Pistole und erschoss seine elfjährige Schwester aus Unvorsichtigkeit.

— „Gesundheitsregeln für die Schuljugend“ hat die Vereinigung f. Schulgesundheitspflege des Berliner Lehrervereins in knapper Form zusammengestellt zu einem Heftchen, das zu 25 Cts. bei W. Möller, Berlin, Prinzenstrasse 95 (Möllers Biblioth. f. Gesundheitspflege, Nr. 29, 28 S.) gedruckt ist und in immer neuen Auflagen erscheint.

Offene Schulstelle.

Oberuzwil-Henau, Sekundarschule. Infolge Ablaufs der Amtsdauer des bisherigen Inhabers der Stelle: Eine Lehrstelle für die Hauptfächer Deutsch, Französisch, Englisch und Geschichte (eventuelle Abänderungen behält sich der Schulrat vor). Pflichtige Anzahl der wöchentlichen Lehrstunden bis zu 33. Bewerber müssen im Besitze eines Maturitätszeugnisses und eines Lehrpatents für Sekundarschulen sein.

Gehalt: 2800 bis 3000 Fr. nebst vollem Beitrag an die Lehrerpensionskasse.

Anmeldung bis 31. März l. J. beim Präsidium des Sekundarschulrates, Herrn Ed. Bollhalder in Niederuzwil. St. Gallen, den 21. Februar 1905. 123

Die Erziehungskanzlei.

Sekundarlehrer

mit vieljähriger Praxis, literarisch tätig, sucht Wiederanstellung an öffentlicher Schule oder Privatinstitut. Beste Referenzen. Offerten sub Z. U. 1795 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich erbeten. 132 — Z 1542 e —

Neu!! Tintenextrakt Neu!!

Mit einer Portion meines Tintenextraktes (Fr. 2.45 per Nachn.) werden in 5 Minuten 10–13 Liter einer vorzüglichen, tiefschwarzen, rasch trocknenden Tinte hergestellt. Nicht zu verwechseln mit den sogen. Tintenpulvern. Spezialofferte bei grösseren Quantitäten. 136

C. Fröhlich, Eug. Aspers Nachfolger, Bülach.

(H 829 Z)

Gegen bequeme Teilzahlungen oder gegen bar liefern wir zu Exportpreisen:

Abteilung I: Schiesswaffen aller Art, Flobertgewehre und Pistolen, Luftbüchsen. — Abteilung II: Handharmonikas, Polyphons, Gramophons, Akkordzithern usw. Prachtkataloge franko gegen franko. 92

Export- und Versandhaus, Gerechtigkeitsgasse 8 s, Zürich.

Die schwarze autographische Platte

übertrifft alle hektographischen Vervielfältigungsapparate, sowohl an Leistungsfähigkeit, wie auch durch Billigkeit im Gebrauche. Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.

Ferner empfehle Hektographenmasse und Hektographentinte zu billigsten Preisen.

Für die Herren Lehrer grossen Rabatt.

Man verlange Prospekte von 695
B. Kläusli-Wilhelm, Zürich IV (Schaffhauserstr. 24.)

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Zürich IV 66

Physikalische Instrumente u. Apparate

für den Unterricht in Volksschulen und höheren Unterrichtsanstalten.

Katalog B, 1903.

Neue Veranschaulichungsmittel für den Unterricht nach

T. Wartenweiler, Verzeichnis W, 1905.

Katalog und Verzeichnis gratis und franko.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel „ 1.40
Mit glycerinphosphorsäuren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2. —
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste und wohlgeschmeckendste Emulsion „ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70

Neu! Ovo-Maltine! Natürl. Kraftnahrung f. Nervöse, geistig u. körperl. Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc. „ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbobons

rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 677

Auf Teilzahlung.

Herren-, Damen- und Zimmerwäsche.

Mechanische Lingeriefabrik, Postfach 12057, Zürich.

Nur gute Qualitäten und exakte Ausführung. — Reisende mit reichhaltigen Musterkollektionen überall sofort zu Diensten. Beste Referenzen. 133

Ausverkauf. Restauflage!

„Die poetische Nationalalliteratur der deutschen Schweiz.“ Musterstücke aus den Dichtungen der besten schweizer. Schriftsteller mit biogr. und krit. Einleitungen, vier Bände Grossoktav (2522 Seiten), die ersten drei Bände bearbeitet von Dr. Rob. Weber, der vierte von Prof. Dr. J. J. Hoegger, wird ausverkauft zum enorm billigen Preise von nur 5 Fr. (früherer Ladenpreis 35 Fr.). Goldgepresste Leinwanddecken für alle 4 Bände zusammen Fr. 1.20. Ein wirkliches Nationalwerk, die Zierde jeder Bibliothek wird hier den Herren Lehrern, Schulbibliotheken, Instituten und Seminarien zu sehr vorteilhaftem Preise angeboten. Man bestelle gef. bei

B. Vogel, Kasino in Zollikon bei Zürich.

Nur noch kurze Zeit.

On demande pour un institut de jeunes gens, près Lausanne, un 147

Professeur expérimenté interne, pour enseigner les mathématiques et les branches commerciales.

Adresser offres, copie de diplômes ou certificats et photographie, sous chiffres U 10751 L à l'agence de publicité **Haasenstein et Vogler, Lausanne.**

Zum Unterricht in der Schweizergeschichte sei bestens empfohlen:

Geschichte der Schweiz für Mittelschulen.

Von **Dr. Rudolf Luginbühl**, Dozent für Geschichte an der Universität Basel.

Mit einer farbigen Wappentafel nach den endgültig festgesetzten, im Landesmuseum in Zürich aufbewahrten Wappen.

178 Seiten in solide Leinwand gebunden.

Preis Fr. 2.25.

Das klar und anregend geschriebene und hübsch ausgestattete Buch ist u. a. im Gebrauche in den Sekundarschulen Basel-Stadt, Baselland, Appenzell a. Rh., Schaffhausen und Glarus.

Sowie vom gleichen Verfasser:

Weltgeschichte für Sekundar-, Bezirks- und Realschulen

in methodischer Anordnung.

3. Auflage.

221 Seiten mit 25 Illustrationen und 6 Karten.

Preis 3 Fr.

Wird u. a. in den Sekundarschulen von Basel-Stadt u. -Land, Aargau, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen und Glarus gebraucht.

Exemplare beider Werke stehen auf Wunsch zur Ansicht zur Verfügung. 838

Helbing & Lichtenhahn, Verlagsbuchhandlung, Basel.

Dr. Searpatettis

'Elchina'

vorzüglichstes

Stärkungsmittel

bei

Nervenschwäche, Neurasthenie, allgemeine Schwäche

für Rekonvaleszenten, Erwachsene u. Kinder.

In Flac. à Fr. 2.50 in den Apotheken oder direkt von 148

Hausmanns
Hecht-Apotheke
St. Gallen.



welche äusserst solid, einfach zu handhaben und zudem sehr billig ist. 157
Preis nur **Fr. 7.50.** (Mit Kopierbuch, Lösch- und Öblättern Fr. 9.50.)
Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Generalvertrieb für die Schweiz: **Jakob Kessler, Bühler bei St. Gallen.**

Gewerbtreibende jeder Art, Beamtete, Vereine, welche bis jetzt die Anschaffung einer Kopierpresse unterlassen, weil solche viel zu teuer, zu schwerfällig und raumerforderlich waren, bestellen nun **sofort** die

neue, gesetzlich geschützte

Hand-Kopierpresse

= „Fix“, =

Agentur und Dépôt 135
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und Turnplätzen
nach den neuesten Systemen
Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau
Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. Zimmerturnapparate als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen, und insbesondere die an der Landesausstellung prämierten Gummistränge (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und von jeder Buchhandlung, sowie direkt von mir zu beziehen:

Materialien

für den

Unterricht in der gewerblichen Buchführung.

Für die Hand der Schüler zusammengestellt

von

Conrad Schmid,

Lehrer an der Sekundarschule und gewerblichen Fortbildungsschule in Chur.

90 Seiten 80.

Preis: kartoniert 90 Cts.

Über den Zweck dieses Büchleins äussert sich der Verfasser folgendermassen: 105

Jeder Lehrer der Buchführung an gewerblichen Fortbildungsschulen, der seine Schüler möglichst selbständig will arbeiten lassen, hat erfahren, wie sehr der Umstand, dass die Mehrzahl hinsichtlich der Preise von Maschinen, Werkzeugen, die sie täglich vor sich sehen und brauchen, Rohmaterialien usw. vollständige Unkenntnis an den Tag legen, den Unterricht erschwert.

Dem Bestreben, diesem Übelstande einigermaßen abzuhelfen, verdankt das vorliegende Büchlein seine Entstehung. Es ist also unmittelbar aus der Praxis herausgewachsen und will diese erleichtern. Vorläufig sind es freilich erst etwas über 20 Berufs-Arten, die berücksichtigt wurden, aber immerhin die, welche in so ziemlich allen Fortbildungsschulen am zahlreichsten und häufigsten vertreten sind. Sodann sind manche darunter, die leicht auch für andere Gewerbe Material liefern dürften, so z. B. die Schreinerei für den Glaser, Zimmermann, die Schuhmacherei für den Gerber, die Flaschnerei für den Kupferschmied usw.*

Von

Theodor Wiget

Die formalen Stufen des Unterrichts

Eine Einführung in die Schriften Zillers

ist soeben die achte Auflage erschienen, 117 Seiten gr. 80, Preis brosch. Fr. 2.20, geb. Fr. 2.80.

Beide Schriften werden zur Anschaffung höflich empfohlen von

Jul. Rich, Verlagsbuchhandlung, Chur.

Verkaufe:

Zum **Fabrikpreise** ein neues, elegantes und starkes

Tourenrad.

A. Walder, Lehrer, Wädenswil. (O F 503) 158

Jünglings-Pension

(H2578N) **Franz. Sprache.** 106

Vaucher, Lehrer, Verrières.

Zu verkaufen:

1 Ex. Meyers grosses Lexikon, 5. Aufl., 21 Bände, sehr gut erhalten, 100 Fr.

1 Ex. Andrées grosser Atlas, 4. Aufl., geb., sehr schönes Ex., 20 Fr.

Für Lehrer und Geistliche etc. günstige Gelegenheit. Gef. Anmeldungen unter Chiffre O L 114 befördert die Expedition dieses Blattes. 114

Ein junger Mann sucht für 3 bis 4 Monate Pension in einer Lehrersfamilie, wo er Gelegenheit hätte, sich schriftlich u. mündlich in der deutschen Sprache zu üben. — Offerten befördert Fr. Steiner, Lehrer am Progymnasium in Delsberg. 115

Als praktisches Hilfsmittel beim Einüben und bei der Repetition der Verbalformen wird empfohlen und ist bereits in vielen Schulen eingeführt:

Französische

Konjugations-Tabelle

von **S. Wild**, Reallehrer in Basel.

3. Auflage. Preis 75 Cts.

Alle regelmässigen und unregelmässigen Verben auf einem Blatte — mit Schutztasche. Bestellungen sind zu richten an (O 2310 B) 75

Sam. Wild in Arlesheim.

Stelle gesucht.

Eine Tochter, die die Frauenarbeitschule St. Gallen besucht hat und das Arbeitslehrerinnenpatent besitzt, sucht passende Stelle. Auskunft erteilt (O F 504) 159

Kessler, Schulinspektor, Müllheim.

Theater-Bühnen,

Vereinsfahnen,

effektiv und solid liefert in kürzester Zeit (O F 164) 56

Fr. Soom, Maler, Burgdorf.

Zu verkaufen:

Schönes ungebrauchtes Relief des Kantons St. Gallen.

Sich zu wenden an Dr. A. Hüppi, z. Z. Metzgerei Hüppi, Oberuzwil (St. Gallen). 153

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli**, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 740

Varitierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/4 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probensendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Literatur

über den

Simphon:

Europäische Wanderbilder Nr. 94/95:

Brig

und der Simphon

von F. O. Wolf.

Mit 16 Illustrationen und einer Karte. 1 Fr.

Volksatlas der Schweiz, Blatt 22:

Sierre-Brig

1 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Restaurant Franziskaner

Niederdorf 1, vis-à-vis vom Naphtaly.

Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.

je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse

Mittagessen à Fr. 1.50

3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert. 245

Echtes Pilsener- und Münchenerbier.

Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Der Besitzer: **A. Ribli-Widmer.**

Neue Bücher.

- Experimentelle Elektrizitätslehre*, mit bes. Berücksichtigung der neuern Anschauungen und Ergebnisse von Dr. Herm. Starke. Leipzig 1904. B. G. Teubner. gr. 8°. 422 S. mit 275 Abbild. gb. Fr. 8.10.
- Streifzüge durch die Welt der Grossstadtkinder* von F. Gausberg. ib. 1905. 214 S. gb. Fr. 4.30.
- Obstbaukunde*. Der moderne Obstbau auf natürlicher und künstlicher Grundlage von Nic. Gaucher. Berlin S. W., Hedemannstr. 10. 1905. P. Parey. 182 S. gr. 8° mit 211 Originalholzschnitten. gb. Fr. 2.70.
- Materialien für den Unterricht in der gewerblichen Buchführung* von K. Schmid. Chur 1905. Jul. Rich. 89 S. gb. 90 Rp.
- Aus Natur und Geisteswelt*. Nr. 67: *Die moderne Frauenbewegung*. Ein geschichtl. Überblick von Dr. Kaete Schirmacher. 130 S. — Nr. 72: *Die Japaner und ihre wirtschaftliche Entwicklung* von Karl Rathgen. 149 S. — Nr. 61: *Aus der Vorzeit der Erde*. Vorträge über allg. Geologie von Fritz Frech. 135 S. mit 49 Abb. u. 5 Doppeltafeln. — Nr. 65: *Die höhere Mädchenschule in Deutschland* von Marie Martin. 130 S. Leipzig. G. B. Teubner. gb. jed. Bd. Fr. 1.65.
- Deutsche Sprachübungen* für ein- bis dreiklassige Volksschulen von Joh. Meyer. Ausgabe A. in einem Heft. 3. Aufl. Hannover. K. Mayer. 74 S. krt. 50 Rp.
- Deutsches Sprachbuch* für Bürger-, Mittel- und höhere Mädchenschulen von Joh. Meyer. Ausg. A. 16.—18. Aufl. ib. 200 S. gb. Fr. 1.60.
- Lehrbuch der französischen Sprache* für Lehrerbildungsanstalten von J. Pünjer u. W. Kahle. 1. Teil, für Präparandenanstalten. ib. 258 S. gb. Fr. 3.80.
- Les Grands Educateurs*. Montaigne et l'Education du jügement par Gabr. Compayré. Paris. 48 rue Monsieur-le-Prince. P. Delagrave. 122 S. 90 Rp.
- Methodisches Irving-Macaulay Lehrbuch* mit Vorstufen, Anmerkungen, Karten u. Anhang von Dr. K. Deutschbein. 5. Aufl. Ausg. A. Cöthen. 1905. O. Schulze. 232 S. gr. 8°. Fr. 3.50.
- Naturlehre für Bürgerschulen* von K. Kraus und Jos. Deisinger. Wien 1905. A. Pichlers W. u. S. 286 S. gr. 8° mit 324 Abb. gb. 3 Fr.
- Lehrhefte für gewerbliche Buchführung und Kalkulation* von A. Kasten und W. Minetti. VII. Heft. Töpfer. Leipzig 1905. L. Degener. 25 S.
- Geistige Leistungsfähigkeit und Nervosität bei Lehrern und Lehrerinnen*. Eine statistische Untersuchung von Dr. Ralf Wichmann. Halle a. S. 1905. Karl Marhold. 80 S. 2 Fr.
- Bibliothek pädagogischer Klassiker* von Fr. Mann. Bd. 10. Joh. Amos Comenius' Grosse Unterrichtslehre, übersetzt und mit Anmerkungen und einer Lebensbeschreibung von Dr. C. Th. Lion. 5. Aufl. Langensalza 1904. H. Beyer & Söhne. 300 S. 4 Fr. gb. Fr. 5.40.
- Beiträge zur Methodik des naturkundl. Unterrichts* in Abhandlungen und Beispielen von Friedr. Junge. ib. 4. Aufl. 238 S. gr. 8°. Fr. 3.80.
- Naturstudien*. Theoret. praktisches Handbuch für den Lehrer der Naturgeschichte von H. H. Groth. ib. 2. Aufl. 370 S. gr. 8°. Fr. 5.40, gb. Fr. 6.80.
- Der grammatische Unterricht* in der Volksschule von F. Tilger. ib. 34 S. 50 Rp.
- Die Sittenlehre Jesu* von O. Flügel. 5. Aufl. ib. 80 S. Fr. 1.60.
- Präparationen für den Religionsunterricht* in darstellender Form von Paul Staudé. Unterstufe I. Heft. 4. Aufl. 80 Rp. II. Heft. 3. Aufl. 66 S. Fr. 1.10. Mittelstufe IV. Heft. 2. Aufl. 80 S. Fr. 1.35.
- Präparationen für Kirchenlieder und Psalmen*. Ein Beitrag z. unterrichtlichen Behandlung religiöser Lyrik von E. Schlegel. ib. 152 S. Fr. 2.70, gb. 4 Fr.
- Präparationen zur Formenkunde* als Fach an Volksschulen von E. Zeissig. 1. Teil: Betrachtung, Darstellung und Berech-

- nung der geradflächigen Körperformen und geradlinigen Figuren. 2. Aufl. ib. 196 S. Fr. 3.20, gb. Fr. 4.30.
- Religionsphilosophie* in Einzeldarstellungen von O. Flügel. Heft 1: Kants Religionsphilosophie von A. Thilo. ib. 1905. 65 S. Fr. 1.60. Heft 2: Fr. N. Jacobis Religionsphilosophie von Thilo. 54 S. Fr. 1.60.
- Beiträge zur Kinderforschung*. Heft VIII: Psychopathische Minderwertigkeiten als Ursache von Gesetzesverletzungen Jugendlicher von J. Trüper. ib. 57 S. Fr. 1.35.
- In Italia*. Italienischer Sprachführer mit deutscher Übersetzung, grammat. Anhang und phonetischen Wörterverzeichnis von Prof. R. Lovera. Leipzig-R., Eilenburgerstr. 11. E. Haberland. 1905. 172 S. gr. 8°. gb. Fr. 3.50.
- Die Welt des Sichtbaren*. Eine Betrachtung über die Art und Weise unseres Sehens von Artur Kiesel. Leipzig 1905. R. Voigtländer. 106 S. Fr. 1.60.
- Der papierne Drache*. Vom deutschen Aufsatz von Otto Anthes. ib. 72 S. Fr. 1.10.

Schule und Pädagogik.

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz. 1903. Von Dr. A. Huber, Zürich. Orell Füssli. 1905. 183 und 184 S. 5 Fr.

Der 17. Jahrgang wird eröffnet durch schon letztes Jahr erschienene Arbeit von Erziehungsdirektor Locher (Zürich) über die Unterstützung der Hochschulen durch den Bund mit einem Entwurf eines entsprechenden Gesetzes. Weitergeführt wird die Übersicht über die Verwendung der Bundessubvention für das Jahr 1904, sowie die Zusammenfassung der wichtigsten Beschlüsse und Erlasse über das Unterrichtswesen auf eidgenössischen und kantonalem Boden. Den statistischen Belegen folgen die als Beilagen vereinigten Texte erlassener Gesetze und Verordnungen, Kreisschreiben usw. aus dem Jahre 1903. Wir haben also wieder das reichhaltige Material, das die Schulverhältnisse der Schweiz beleuchtet, soweit es sich in verwaltungstechnischer Hinsicht darstellen lässt. Des Interessanten ist darin genug, und wertvoll wird das Jahrbuch jedem, der sich über das schweizerische Schulwesen orientieren will. Wenn dasselbe etwas früher erscheinen könnte, hätte allerdings manche Angabe mehr Interesse; aber das wird bei allem Fleiss der Bearbeiter kaum gut möglich sein.

Die Experimentelle Pädagogik. Organ der Arbeitsgemeinschaft für experimentelle Pädagogik mit besonderer Berücksichtigung der experimentellen Didaktik und der Erziehung schwachbegabter und abnormer Kinder von Dr. W. A. Lay und Dr. E. Meumann. 1 Bd. (4 Hefte), im Abonnement Fr. 8.80. Heft 1/2. 128 S. gr. 8°. Fr. 5.40. Wiesbaden. Otto Nemnich. 1905.

Die beiden Psychologen zu Karlsruhe und Zürich, die an der Entwicklung der experimentellen Pädagogik, einer Tochter des letzten Jahrzehnts, wesentlich mitbeteiligt sind, vereinigen sich in dieser periodischen Publikation mit namhaften Gelehrten verschiedener Länder zu gemeinsamer Arbeit, um Bausteine und Materialien zu liefern für die Pädagogik der Zukunft. Was Prof. Meumann in der Einführung über die bisherigen Bestrebungen und Ergebnisse der experimentellen Pädagogik mitteilt, ist sehr interessant, aber mehr nach der Seite der ungelösten, denn der gelösten Probleme hin. Damit umschreibt er die Arbeitsgebiete, die sich nach der theoretischen Seite eröffnen, während Lay die Aufgaben nach der praktischen Richtung (Schulunterricht, Hygiene, Volkswirtschaft) andeutet, die durch gemeinsame Arbeit gelöst werden sollen. Eine praktische Pointe (gegen das Examen) hat die kurze Abhandlung Lobsiens über Examen u. Leistung, während Meumanns Abhandlung über Intelligenzprüfungen an Kindern der Volksschule ein zur Zeit noch sehr problematisches Gebiet betritt, dem aber praktische Früchte entspringen werden. Eine Reihe von Vorschlägen zum Arbeitsplan deutet Lay unter „Mitteilungen und Diskussion“ an. In aktuelle Fragen greifen die kritischen Bemerkungen zum 1. Verbandstag der Vereine akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands und zum Universitätsstudium der Volksschullehrer ein. So sucht denn die neue Zeitschrift die

wissenschaftlichen Untersuchungen mit der wirklichen Schularbeit zu verbinden, um in der tiefern Erkenntnis der pädagogischen Grundlagen die Mittel zur Erziehung zu finden. Es ist ein ernstes Streben, das Unterstützung verdient, weshalb wir die Experim. Pädagogik den Lehrerbibliotheken wie einzelnen zur Beachtung und Würdigung empfehlen.

Zentralorgan für Lehr- und Lernmittel von Dr. Scheffer. Leipzig. K. G. Scheffer. III. Jahrg. Fr. 5. 40. Einzelne Hefte 70 Rp.

Ihrem Zweck entsprechend bringt diese Monatsschrift neue Erscheinungen auf dem Gebiete der Lehr- und Veranschaulichungsmittel zur (Selbst-) Anzeige; daneben werden Publikationen unter einheitlichen Gesichtspunkten besprochen. So behandelt M. Eschner die verschiedenen Anschauungsbilder nach den Jahreszeiten und H. Thierack gibt eine Zusammenstellung von Büchern und Aufsätzen über einzelne Unterrichtsgebiete wie Fortbildungsschule u. a.

C. Müller. *Die ungeteilte Unterrichtszeit an Volksschulen.* Gerdes & Hödel, Berlin. Fr. 1. 60.

Der Verfasser, ein entschiedener Verfechter des Vormittagsunterrichts, behandelt der Reihe nach: die Geschichte der Frage der ungeteilten Unterrichtszeit, die Schwierigkeit ihrer Lösung, die sanitäre, die soziale, die unterrichtliche und die erzieherische Seite derselben, und schliesslich ihre praktische Durchführung. Er sucht den Nachweis zu erbringen, dass die ungeteilte Unterrichtszeit, die die Stunden von 8 bis 1 Uhr zu umfassen hätte und die bisher nur da und dort an höhern Schulen eingeführt ist, sich auch für die Volksschule eigne. Er sucht zu zeigen, dass nicht allein hygienische Gründe die Einführung derselben dringend fordern, sondern dass es auch ohne Störung der häuslichen Gewohnheiten sehr wohl möglich sei, den Kindern der Volksschule aller Orten die Wohltaten der freien Nachmittage zu teil werden zu lassen. Wer sich mit dieser Frage, sei es in leitender oder lehrender Stellung, zu befassen hat, findet in der angeführten Schrift ein reiches Beobachtungsmaterial und vielfache Belehrung. Dr. X. W.

Lay, W. A., Dr. *Unser Schulunterricht im Licht der Hygiene.* Wiesbaden, 1904. O. Nemnich. 32 S. 80 Rp.

In diesem Vortrag (gehalten am I. internat. Kongress für Schulhygiene zu Nürnberg) begründet Dr. Lay, von den Schüleruntersuchungen durch A. Key, Dr. Schmid-Monnard u. a. ausgehend, die Notwendigkeit von pädagogischen Lehrstühlen und Laboratorien, damit der „Unnatür“ des Schulunterrichtes ein Ende gemacht und eine exakte Unterrichtspraxis eingeführt werde, die jeder Schädigung der Individualität vorbeugen kann. Da der Kongress seine These angenommen hat, so kündigt der Titel das Büchlein als Mahnruf des I. internat. Kongresses für Schulhygiene an. Die Schrift ist der Beachtung wert, schon der vielen Hinweise auf die Literatur wegen.

Zeitschrift für Lehrmittelwesen und pädag. Literatur von Franz Frisch. Wien, Margaretenpl. 2, A. Pichlers W. & S. Fr. 5. 60.

Durch Abhandlungen und Lehrversuche, unter steter Rücksicht auf die verwendbaren Hilfsmittel, sowie durch Begleitung in Veranschaulichungsmitteln und Büchern, will diese Zeitschrift die Unterrichtspraxis fördern. So enthält Heft I folgende Arbeiten: Dr. W. Schoeneichen: Anforderungen an die Anschauungstafeln für den naturgeschichtl. Unterricht. Dr. Fr. Werner: Schul-Terrarien. Dr. Pfuhl: Apparat zum Nachweis, dass das Pulsiren des Blutes sich nicht auf die Blutadern übertragen kann. M. Hübner: Veranschaulichung des Nährwertes unserer wichtigsten Nahrungsmittel. Klima: Gefährlose Wasserstofferzeugung. Skioptikon in der Schule. Physikalischer Lehrzimmer in Gmunden. Die Saalburg. Bücherbesprechungen u. a. Die meisten Artikel sind illustriert.

Pädagogische Reform. Hamburg 19. Verl. der Päd. Reform. 1904. Nr. 4.

Über die Ausstattung der Schulbücher von G. Kühl. Kunst für die Elementarklasse von H. Scharrelmann. Individuelle Erziehung und die Mannheimer Schulbewegung von W. Paulsen. Der Tanz von Elisabeth Toussaint. Museen als Volksbildungsstätten von L. Volkmann. Rundschau. — Leider geht diese anregend-originelle Zeitschrift mit dem ersten Jahrgang ein; dafür aber erstet unter Leitung von C. Götz (Hamburg)

eine Monatsschrift „Der Säemann“, die bei Teubner in Leipzig erscheint.

Fremde Sprachen.

Dante Alighieris *Göttliche Comödie.* Metrische Übertragung und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. 5. Abdruck. Wohlfeile Ausg. in einem Band mit drei Bildnissen, einem Plan von Florenz, drei Karten und vier Grundrissen. Leipzig, 1904. B. G. Teubner. XXII u. 285, VI u. 320, X u. 414 S. gb. Fr. 8. 10.

Bleibend ist der Name Philalethes (König Johann von Sachsen) mit der Dante-Forschung verbunden. Seine wortgetreue Übertragung mit ihren sorgfältigen Erläuterungen hat manchem das herrliche Werk erschlossen, der nicht zu Dantes eigener Sprache vorzudringen vermochte. Und so ist denn der Neudruck ein Beweis von dem Interesse, das der deutsche Leser an Dante hat. Mag die Forschung auch weiteres Licht bringen in Orte und Personen der grossen Dichtung, die Übertragung durch Philalethes wird ihren Wert behalten. Der Verlag verdient Anerkennung für die neue schöne Ausgabe, die wir in recht vielen Lehrerbüchereien wünschen.

Toussaint Langenscheidt. *Unterrichtsbrieft: Schwedisch* von E. Jonas, J. Westerblad und G. Morén. I. Kursus 18 Briefe je Fr. 1. 35. — *Italienisch* von Dr. Sabersky und G. Sacerdote. I. K. 18 Briefe je Fr. 1. 35. Berlin, G. Langenscheidt.

In beiden Sprachen ist der erste Kursus (mit Repetitionsbeilage) zu Ende, durchgeführt mit gewohnter Sorgfalt und nach den bekannten Prinzipien bearbeitet. Wer diese Briefe durchgearbeitet hat, — am besten geht es, wenn zwei miteinander studieren, — hat eine gute Grundlage, um mit Brief 19 dem zweiten Kursus, der rascher vorwärts geht, zu folgen. Man kommt in der Tat mit den Briefen vorwärts.

C. Führer. *Lettres d'affaires et documents commerciaux.* Ed. française par A. Baumgartner. Bienne, Ernst Kuhn. 60 Rp.

Das Büchlein behandelt auf ca. 70 Seiten die gebräuchlichsten Geschäftsbrieft und Formulare. Den einzelnen Kapiteln geht eine Erläuterung voran. Es folgen Aufgabe, Ausführung und anschliessend weitere Aufgaben zur Übung. Zu begrüssen ist das Kapitel über Postformulare. Schulen, die genügend Zeit haben, sich eingehend mit Handelskorrespondenz zu befassen, bietet das Büchlein für wenig Geld Vortreffliches.

J. Pünjer und H. Heine. *Lehr- und Lernbuch der franz. Sprache* für Handelsschulen. Grosse Ausgabe. Hannover, 1904. Karl Mayer. Fr. 4. 80.

Ein umfangreiches Werk, nach dessen Durcharbeitung der Studierende in franz. Handelssachen beschlagen ist. Das Buch ist nur für Handelsschulen, das blickt schon bei den ersten Lektionen durch. Der erste Teil bringt den Übungsstoff, während die Grammatik ganz im zweiten Teil zusammengefasst ist. Die Einführung in die franz. Sprache geschieht wohl etwas zu rasch. Das Lehrbuch eignet sich auch als Nachschlagewerk.

A. Scanferlato. *Lezioni italiane*, seconda parte. Leipzig, Teubne. Fr. 2. 70.

Wer nach dem Studium der Elementargrammatik sich weiter in der ital. Sprache ausbilden will, mag zu diesem Büchlein greifen. Neben der gut ausgewählten Prosa kommt die Poesie ausgiebig zur Geltung. Die zahlreichen Italianismen sind durch Fettdruck hervorgehoben. Eine ebenso ansprechende wie lehrreiche kleine Grammatik. J. F.

Clemens, Pilz. *Methodische Anleitung zum Unterricht im Französischen.* Leipzig und Berlin, Jul. Klinkhardt, 1904. 50 Rp.

Vorliegendes Büchlein, 32 Seiten stark, gibt angehenden Lehrern Anleitung zum Unterricht in der franz. Sprache. Der Verfasser geht von dem Grundsatz aus, dass die fremde Sprache durch die Muttersprache zu erlernen sei. Im übrigen huldigt er einer gemässigten Reformmethode. Aussprache, Konversation (auch an Hand von Bildern), Grammatik etc. werden der Reihe nach besprochen. Jungen Lehrern zu empfehlen.

Stier, Georg. *Kleine Syntax der französischen Sprache für den Schul- und Privatgebrauch.* Cöthen. Otto Schulze. 1904. 2 Fr.

Der Verfasser gibt hier einen Auszug aus seiner 1896

erschienenen *Französischen Syntax*. Ein „Übungsbuch“ zu dieser *Kleinen Syntax* ist in Vorbereitung.

Das Buch bringt in knapper Form die Lehre von Wortstellung, Verbum, Artikel und Substantiv, Pronomen, Adjektiv, Adverb und Präposition. — Zahlreiche Beispiele belegen überall die Regeln. Hervorzuheben sind die klare Behandlung und die geschickte graphische Darstellung der Tempuslehre (S. 19/22 Imparfait und Passé défini), der Moduslehre (Konjunktiv S. 28/50), sowie ferner der Inversion (S. 3/6), Rektion des Verbs (S. 12/13), Partizipien (S. 63/70 und Interrogativ-Pronomen (S. 99/102). Auf den Unterschied zwischen Schrift- und Umgangssprache wurde, wo es dem Verfasser nötig schien, in Anmerkungen hingewiesen. Die Vereinfachungen in Syntax und Orthographie (nach dem ministeriellen Erlass vom 26. Februar 1901) sind unter dem Strich erwähnt. Auch dies neue Buch Stiers kann Lehrenden und Lernenden durchaus empfohlen werden.

Dr. M. L.

Emile Julliard. *Histoire de la Littérature Française* des origines jusqu'à nos jours. Genève. R. Burkhardt. 2 Place du Molard. 333 p. frs. 3.50, gb. 4.25.

Eine Geschichte der französischen Literatur von den Anfängen der Sprache bis hinauf zu den zeitgenössischen Schriftstellern, wie Loti, Flaubert, Daudet, René Bazin u. a. Durch seine Einführung in das Unterrichtswesen des Kantons Genf scheint sich das Buch von vorneherein Kennern und Freunden der französischen Literatur zu empfehlen. Leider gibt der erste Abschnitt, der das Mittelalter behandelt, zu schweren Bedenken Anlass. Der Verfasser scheint hier nicht so recht zu Hause zu sein, wie in den folgenden Perioden. Er hat versäumt, sich richtige Resultate der modernen Forschung anzueignen und schöpft aus unzuverlässigen Quellen. So handelt beispielsweise ein Kapitel über die „Cours d'Amour“, die doch längst schon als eine literarische Fiktion erkannt worden sind. Warum der Autor in der Renaissanceperiode Montaigne einen grösseren Raum zuweist, als dem typischeren und bedeutenderen Renaissancemenschen Rabelais, ist nicht recht einzusehen. Im 18. Jahrhundert ist die Darstellung Rousseaus begreiflicherweise eine rückhaltlos begeisterte; für die schweren Fehler des Mannes hat der Autor allzuviel Nachsicht walten lassen. Sind so schwache Worte des Tadels, mit denen er die Schattenseiten der „Confessions“ beschönigen will, nicht gefährlich? So heisst es: „Sans doute, on désirerait plus de repentir et plus d'humilité dans ses aveux; . . . mais ne peut-on pardonner un peu (!) d'orgueil à ce grand penseur errant qui s'est élevé tout seul dans la pauvreté et l'abandon.“ Namen von Dichtern dritter und vierter Grösse (z. B. O. Basse-lin, 15. Jahrhundert) hätten wegfallen können, ohne dem Wert des sonst verdienstvollen Buches Eintrag zu tun. Gute Ausstattung.

Ch. d. R.

Geschichte.

Quellen zur Schweizerischen Reformationsgeschichte.

Herausgegeben vom Zwingliverein in Zürich unter Leitung von Prof. Dr. Emil Egli. II. *Heinrich Bullingers Diarium*. Basler Buch- und Antiquariatshandlung, vorm. Adolf Geering. 145 S. 5 Fr.

Das Buch ist eine Jubiläumsgabe; es erschien am 18. Juli 1904 zur Feier der vor 400 Jahren erfolgten Geburt des Mannes, der nach Zwinglis frühem Tod dessen Werk in Zürich erhielt und die Sache der Reformation dadurch förderte, dass er mit seiner weitherzigen Versöhnungspolitik eine Vereinigung aller reformierten Kirchen der Schweiz und des Auslandes erzielte. Nach Calvins Hinschied war Bullinger der eigentliche Führer der Reformierten in Mitteleuropa. — Unter seinen Schriften figurirt ein Diarium, eine Art Tagebuch, das teils in lateinischer, teils in deutscher Sprache Personal- und Familiennachrichten des Verfassers, sowie zeitgeschichtliche Aufzeichnungen enthält, welche letztere wegen ihrer Zuverlässigkeit eine ausserordentlich wertvolle Geschichtsquelle sind. — Da das Autograph Bullingers längst verschollen ist, musste sich der Herausgeber an mehr oder weniger vollständige Abschriften halten, welchen die üblichen Mängel der Kopien anhafteten. Mit Hilfe der HH. Prof. Dr. Hitzig-Steiner und Dr. H. Brupacher hat Prof. Dr. Egli den Text gereinigt und unter dem Beistande eines ganzen Stabes von Fachgelehrten die stark

verschiedenen Eigennamen korrigiert. — Der ausgezeichnete Kommentar, der neuerdings von Prof. Egli Umsicht und Sorgfalt zeugt, enthält neben Belegen aus den Zürcher Pfarrbüchern, den eidgen Abschieden, der *Histoire de France pendant les guerres de religion* von Sacretelle etc. eine Menge von einschlägigen sachlichen Erörterungen.

Bullingers „Kleine Vita“ von 1560, die auch Notizen über sein Leben enthält, ist als Anhang beigegeben. Die Benützung des Buches wird durch ein umfangreiches Register sehr erleichtert. Der Zwingliverein hat sich mit der Drucklegung des Diariums ein bleibendes Verdienst erworben. Dr. H. Fl.

Dr. Georg Steinhausen. *Geschichte der Deutschen Kultur*. 747 S. mit 205 Abb. im Text und 22 Tafeln in Farbendruck und Kupferätzung, in Leinwand und Leder gebunden, Preis 23 Fr. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut.

Die Kulturgeschichte eines Volkes zu schreiben, gehört zu den schwierigsten Aufgaben des Historikers. Wohl haben bedeutende Gelehrte schon wiederholt den inneren Gehalt einzelner Epochen oder eine einzelne Kulturströmung in ihrer vollständigen Entwicklung zu erfassen versucht und dabei wertvolle Einzeldarstellungen geschaffen. Bei der Entrollung des Gesamtbildes kam man aber meist über blosser Kompilationen nicht hinaus; oder aber, man generalisirte bei mangelnder Kenntnis der allgemeinen Verhältnisse in denkbar unglücklicher Weise, weshalb der ernste Leser manch kulturgeschichtliches Buch mit berechtigtem Misstrauen zur Hand nimmt. — Vor Steinhausens neuester Publikation braucht niemand zurückzuschrecken. Das Erscheinen seiner „Geschichte der deutschen Kultur“, dieses trefflichen Produktes langjähriger unverdrossener Gelehrtenarbeit, darf als ein Ereignis bezeichnet werden. Als Stadtbibliothekar in Kassel, als Verfasser von kulturgeschichtlichen Monographien und als Herausgeber des Archivs für Kulturgeschichte mit dem Material vertraut wie kaum einer, war Steinhausen für die Abfassung des Werkes der berufenste Mann. Auf wissenschaftlicher Grundlage aufbauend und die eigenen Schriften verwertend, hat er ganze Partien aus den Quellen dargestellt und daneben die neuesten Forschungen anderer überall benutzt. Alle Abschnitte basieren auf eingehenden Studien, selbst das verhältnismässig kurze erste Kapitel. Obwohl das Buch den Eindruck absoluter Zuverlässigkeit macht, bedauern wir — übrigens mit dem Verfasser —, dass aus Raumrücksichten der Literaturnachweis fortbleiben musste. Für nicht fachmännische Leser dürfte manche Stelle etwas zu konzis gehalten sein. Die Zustände sind nach den einzelnen sozialen Schichten geschildert, wobei die landschaftlichen Verschiedenheiten berücksichtigt und doch wieder die Zusammenhänge und grossen Strömungen ins Auge gefasst werden. Ausserst geschickt weiss der Verfasser den irreführenden Verallgemeinerungen zu entgehen. Besser als in den schon vorhandenen Darstellungen sind auf Schritt und Tritt mit bemerkenswerter Schärfe die fremden Kultureinflüsse hervorgehoben. Dass Steinhausen sich nicht in ausgetretenen Geleisen bewegt, sondern selbständig aufbaut, zeigt schon die kurze Inhaltsübersicht seines Buches. Den Preis möchten wir den Abschnitten zuerkennen, in denen über den mittelalterlichen Geistlichen als Kulturträger, die höfisch-ritterliche Kultur, das Erblühen und die Vorherrschaft einer städtischen Kultur volkstümlicher und materieller Färbung, die Säkularisierung und Modernisierung der Kultur unter fremdem Einfluss und unter Führung der Hofgesellschaft die Rede ist.

Die schöne typographische Ausstattung braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden; haben wir doch einen Band des bibliographischen Institutes vor uns. Die zahlreichen Abbildungen, die meist nach Originalen ausgewählt sind und von denen viele anderswo vergeblich gesucht würden, sind ein ganz unentbehrlicher Schmuck, und den Schluss bildet ein vorzügliches Register, auf das enorm viel Fleiss verwendet worden ist. Wir wünschen dem Buch die weiteste Verbreitung und empfehlen es den Lehrern und namentlich den Kapitelsbibliotheken zur Anschaffung aufs angelegentlichste. Dr. H. Fl.

Von Versailles nach Damaskus. Gedanken eines Laien. Mit einem Vorwort von Prof. Meyer v. Knorau u. Ad. Ritter. Schulthess & Co., Zürich. 1903. 135 S. 3 Fr.

Ein sonderbares Buch! werden wohl die meisten Leser denken und mit Kopfschütteln legt es mancher aus der Hand.

Dass aber ein Mann wie Prof. Meyer von Knorau dem Werklein zu Gevatter steht, ist wohl ein Beweis, dass es sich nicht bloss um das Produkt der Laune eines geschichtskundigen Laien handelt, sondern um ein Buch, das zum Nachdenken reizt und zum Widerspruch herausfordert. Auf dem historischen Untergrund der französischen Revolution entwickelt der anonyme Verfasser seine geschichtsphilosophischen Reflexionen. Er ist ohne Zweifel ein origineller Kopf mit viel selbständiger Lebensauffassung und scharfer Beobachtungsgabe, ein Mann, der sich nicht in ausgetretenen Geleisen bewegt. Und doch ist die Lektüre kein ungetrübter Genuss. Der sprunghafte Gedankengang, der bizarre Stil, der oft in Effekthascherei ausartet, werden wohl bei diesem und jenem Anstoss erregen. Und vollends die Schlussfolgerungen dürfen gar nicht auf allgemeine Sympathie rechnen, verwahrt sich ja sogar Prof. Meyer von Knorau dagegen, in dieser Richtung irgend eine Verantwortlichkeit zu übernehmen. Das Urteil über die moderne Schule (S. 76) zeugt von einer gewissen Einseitigkeit des Verfassers, die sich aber aus seinem religiösen Standpunkt unschwer erklären lässt.

P. R.

Cassians Weltgeschichte für höhere Mädchenschulen, Fortbildungskurse und Lehrerinnen-Bildungsanstalten. Neubearbeitung von Direktor Ph. Beck. III. Teil. 6. Auflage. Leipzig, H. Bredt. Fr. 3. 50.

Zwei Dinge sind's, welche die Beck'sche Bearbeitung der Weltgeschichte von Cassian zum Gebrauch an Mädchenschulen bestimmen: Das Zurücktreten der äussern Ereignisse (der polit. u. kriegsgesch.), die etwas stärkere Betonung (sie dürfte noch stärker sein) der innern Entwicklung, der kulturellen und kunstgeschichtlichen Momente. In drei Abschnitten behandelt der Verfasser das Wirken edler weiblicher Persönlichkeiten (vom XVI. Jahrhundert bis zur Gegenwart) und gibt in denselben zugleich hübsche Uebersichten über die sozial-gesellschaftliche Stellung der Frau in diesen Zeiträumen. Bei der Schilderung der einzelnen weiblichen Gestalten verfällt der Verfasser leicht in den Fehler, zu stark zu idealisieren, zum Teil das religiöse Moment allzusehr hervorhebend (Marie Antoinette, Josephine Beauharnais, welche er eine vortreffliche Frau nennt; Katharina von Württemberg; Herzogin Helene von Orléans usw.).

Das im übrigen klar und lebendig geschriebene Buch kann Lehrern an Mädchenschulen und angehenden Lehrerinnen empfohlen werden.

W. U.

Aus Natur und Geisteswelt. Bd. 57. Pohle, L. Dr. Die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens im 19. Jahrhundert. 132 S. Gb. Fr. 1. 60.

In der schönen Sammlung Natur und Geistesleben nehmen diese fünf Vorträge einen ehrenvollen Platz ein. In klarer Gruppierung und doch mit viel beleuchtendem Detail zeichnet der Verf. die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands; erst im allgemeinen, nachher nach den einzelnen Erwerbszweigen: Landwirtschaft, Handwerk, Industrie. Welche Änderungen in der Produktionsart und in den Absatzgebieten! Wir empfehlen dieses interessante Büchlein, das vorzüglich orientiert und auch die Wege zu weiterm Studium weist, aufs beste.

Soden, Frh. H. von, Prof. Palästina und seine Geschichte. 2. verb. Aufl. Leipzig 1904. B. G. Teubner. (Bd. 6 aus Natur- und Geisteswelt.) 112 S. mit zwei Karten, einem Plan von Jerusalem und sechs Ansichten des heil. Landes. Gb. Fr. 1. 65.

Das Büchlein hat so gute Aufnahme gefunden, dass es rasch eine zweite Auflage erlebt hat, der Erfolg liegt in der anziehenden Darstellung, die den Leser bis zum Schlusse in Spannung erhält. Neuerdings empfohlen. Derselben Sammlung Bd. 53 enthält:

1848. Sechs Vorträge von Dr. Ottokar Weber, Prof. in Prag. 138 S. Gb. Fr. 1. 65.

Das Jahr 1848 bedeutet mit seinen Hoffnungen, Kämpfen und Enttäuschungen mehr als manches Jahrzehnt in der Geschichte. Mit Interesse folgt der Leser den Ereignissen in Paris, in Wien, den österreichischen Provinzen, in Berlin und Frankfurt bis zur Niederwerfung all der freiheitlichen Regungen. Allerseelenstimmung war das Ende; aber Begeisterung, Idealismus und Opfer des Völkerfrühlings waren doch nicht umsonst. Die Vorträge schildern die Vorgänge von 1848 in lebhafter

Sprache; dass es schwer ist, in der Beurteilung der Verhältnisse alle Parteien zu befriedigen, liegt in der Natur der Dinge.

Verschiedenes.

Meyers Grosses Konversationslexikon. 6. Aufl. Bd. 8. (Glashütte-Hautflügler). 906 S. Gb. Fr. 13. 75.

Ist das rasche Fortschreiten des Werkes anzuerkennen, so nicht weniger das Bemühen, selbst in kleinen Artikeln bis zur Gegenwart hin zu belehren. Daneben die reiche Illustration, Stadtpläne, Kunstreproduktionen, Darstellung der Tier- und Pflanzenwelt, Karten, alles sauber, schön, vortrefflich. Artikel wie über Goethe, Griechenland, Hamburg zeigen, dass ein gutes Lexikon wie Meyer nicht bloss Oberflächenkultur treibt. Die Literaturangaben, so z. B. Graubünden, erlauben ein tieferes Studium anzuheben.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens von Em. Müller, Baden. Berlin W. 57, Bong & Co. 75 Lief. je 80 Rp.

Lief. 23—25 setzen die Lehrgänge in Französisch, Stenographie (Gabelsb.), Englisch, Kontorwissenschaft, Arithmetik und Geschichte unter Beigabe von Karten und Illustrationen fort.

Deutsche Alpenzeitung. München, Finkenstr. 2. G. Lammers.

Nr. 20 und 21: Drei Tage in der Hochregion des Monte Rosa (E. Christa). Skitouren in den Bergen des Samnaun (O. Sebrig). Wildfütterung (E. Gruber). Winter in Ampezzo (E. Terschak). Spuren im Schnee (H. Barth). Skitouren um Neuprags (v. Glanwell). Aus den Allgäuer Alpen (v. Rotberg). Wintertage in den bayrischen Voralpen, R. Scheid). Das Glocklerlaufen in Ebensee (Anna Meyer-Baywald). Österr. Burgen (Dr. K. Fuchs). Alle Artikel reich illustriert; dazu prächtige Kunstbeilagen in Vollbildern.

Geographisches Lexikon der Schweiz von Ch. Knapp, M. Borrl und V. Attinger. Neuenburg, Gebr. Attinger. Lief. 105—116.

Mit dem zehnten Faszikel rückt das Werk bis zu Lief. 116 (Mönch) vor. Sind auch die einzelnen Artikel etwas ungleich, es ist ein sorgfältig und reichhaltiges Material darin niedergelegt. Den ausführlichen Text begleiten sehr saubere Karten (m. s. Kanton Luzern, Tessin, Dent du Midi u. a.), Profile, Ansichten, Trachtenbilder, so dass das grossangelegte Werk eine Orientierung bis ins einzelne gewährt.

Gysi, J. Oskar. Auf den Wogen des Lebens. Erlebnisse, Erzählungen und Novellen. Aarau, 1903; H. R. Sauerländer & Cie. 299 S.

Das Büchlein enthält drei Abteilungen, von denen die beiden ersten durch Reisebeschreibungen und Erzählungen, die dritte durch eine „historische Novelle“ ausgefüllt wird. Der Verfasser, ein Schweizer, hat als Teilhaber eines grossen englisch-indischen Geschäftes ein gut Stück Welt gesehen und erzählt uns nun hier nach Herzenslust davon: Erlebnisse und **Wandbilder** von Adolf v. Menzel: 1. Friedrich der Grosse. 2. Tafelrunde Friedrichs d. Gr. 3. Zorndorf. Zum Sammeln blasen. 4. Friedrich d. Gr. am Lagerfeuer. 78/58 cm je 7 Fr. Leipzig, R. Voigtländer.

Aus J. Scherr's schönem Buch „Schiller und seine Zeit“ ist den Lesern das charakteristische Bild des grossen Preussenkönigs bekannt. Hier sind als Vergrösserungen der Holzschnitte neben dem Porträt drei weitere Bilder von Menzel aus dem Leben Friedrich d. Gr. als Wandbilder wiedergegeben. In den kräftigen Zügen ist das Porträt des grossen Fritz sehr wirkungsvoll und wird des Eindrucks nicht verfehlen. Nicht weniger gut erscheint uns die Reproduktion der andern Bilder.

Strickler, S. Der weibliche Handarbeitsunterricht. Drittes Heft enthaltend: 1. Das Musterstricken, 2. das Formenstricken, 3. das Weisssticken. Zweite Auflage, sorgfältig durchgesehen und vermehrt unter Mitwirkung von Johanna Schärer, kant. Arbeitsschulinspektorin und Leiterin der Bildungskurse für Arbeitslehrerinnen. Mit 120 Figuren und 2 lithographirten Tafeln. Zürich, Schulthess & Cie. 1905. 268 S. Fr. 3. 60

Das schon in der ersten Auflage so vorzügliche Buch hat durch erweiterte Erklärungen und Hinzufügen mehrerer hübscher, moderner Muster eine wesentliche Bereicherung erfahren, so dass wir es gerne aufs neue empfehlen.

A. M.